PATENBERICHT

AUSZÜGE AUS DEN MONATSBERICHTEN DER ELEFANTENWAISEN UND NASHÖRNER **2021 / 2**

Auswilderungsstation Ithumba **Juli 2021**

Wir spüren nun deutlich die Auswirkungen der Trockenzeit hier im Tsavo. Diese Zeit ist für die Tiere in der Wildnis immer eine Herausforderung, aber gleichzeitig brachte sie viele unserer ehemaligen Waisen wieder in ihre alte Heimat zurück. Die Herde von ***Mutara*** bleibt in der Gegend, vielleicht weil so viele Mädchen ganz vernarrt in ***Dololo*** sind. Zur großen Freude der von den Pflegern abhängigen Waisen haben sich auch ***Galana*** und ihre Herde in der Gegend niedergelassen.

Barsilinga und Kalama

Jeder profitiert von der Anwesenheit der ehemaligen Waisen. Unsere Waisen in der fünften Klasse, das ist der Teil der Stallungen, der für die ältesten Mitglieder der Herde reserviert ist, scheinen jetzt die Gesellschaft ihrer älteren Freunde zu bevorzugen. ***Barsilinga***, ***Tusuja***, ***Siangiki***, ***Olsekki***, ***Oltaiyoni***, ***Roi***, ***Kamok***, ***Naseku***, ***Rapa***, ***Enkikwe*** und ***Galla*** verbringen so viel Zeit wie möglich mit ***Galana*** und ihrer Herde und kommen oft erst nach Einbruch der Dunkelheit zur Station zurück.

Barsilinga und Malkia

Es kamen auch viele wild lebende Elefantenbullen zu Besuch. An den meisten Tagen kamen Dutzende, um ihren Durst zu stillen. Die Waisen verehren diese majestätischen Riesen. Eines Morgens erregten zwei trinkende Elefantenbullen ***Musiaras*** Aufmerksamkeit. Er ging langsam und ruhig auf sie zu und stellte sich zwischen sie. Sein höflicher Annäherungsversuch klappte gut und die Elefantenbullen erlaubten ihm, mit ihnen zusammen zu trinken. Hinterher huschte ***Musiara*** zu ***Ambo*** und ***Dololo*** hinüber und gab wohl ein wenig mit seiner erfolgreichen Interaktion an.

Barsilinga

Während der Trockenzeit ist die Stimmung eher ruhig, denn alle Tiere – ob klein oder groß – sind damit beschäftigt, genügend Futter zu finden. Es gab aber trotzdem noch viele spielerische Momente für unsere von den Pflegern abhängigen Waisen. Eines Tages bemerkte ***Esampu*** zwei Zwergantilopen. Sie rannte aufgeregt trompetend auf die beiden zu. Das rief dann auch ***Mundusi***, ***Rapa*** und ***Pare*** herbei und es kam zu einer fulminanten Verfolgungsjagd. Die zwei kleinen Antilopen haben so für mächtiges Aufsehen gesorgt. Der Juli endete mit einem wunderschönen Ereignis als 40 wild lebende Elefantenbullen am Schlammbad auftauchten. Sie wurden von „***Dad***“ angeführt, dem Vater einiger unserer in der Wildnis geborenen Babys.

Die Herde von Mutara vor der Station

Der Juli in Voi war ein sehr kalter Monat. Im südlichen Abschnitt des Tsavo befinden wir uns auf dem Höhepunkt der Trockenzeit und es ist tatsächlich außerordentlich trocken. Das kalte Wetter scheint dazu so gar nicht zu passen. Da wir uns aber gleichzeitig mitten im Winter befinden, kommt es zu solch harten Bedingungen.

Selbst ***Ngilai*** und der Büffel ***Ivia***, die sonst immer ausgelassen spielen, waren in diesem Monat nicht so verspielt und fröhlich wie sonst. Man kann allerdings nicht behaupten, ***Ngilai*** hätte nicht sein Bestes gegeben. Er versuchte ständig, ***Ivia*** in einen Scheinringkampf zu verwickeln, aber ***Ivia*** beachtete ihn meist gar nicht und konzentrierte sich stattdessen lieber aufs Fressen. Das bedeutet aber nicht, dass die beiden in diesem Monat nicht einige hitzige Gefechte hatten. ***Cheza***, die Büffeldame, nimmt zwar nicht an diesen Kämpfen teil, schaut aber immer gerne mit großer Begeisterung zu.

Emoli und Ngilai beim Sparring

Dem Zebra ***Diria*** geht es sehr gut und es fühlt sich in Gegenwart der Elefanten wohl und sicher.

Im letzten Monat war noch ***Ndotto Ivias*** bevorzugter Spielgefährte. Da der kleine Büffel im Moment aber nicht so lebhaft ist, beschäftigt sich ***Ndotto*** lieber mit seinen alten Freunden. ***Ndotto*** und ***Mbegu*** stehen sich immer noch sehr nahe und dies ist schon seit ihren gemeinsamen Tagen im Waisenhaus so. Eines Morgens steckten sie ganz besonders fest zusammen. Sie hielten sich am Rüssel und liebkosten sich. Das ging so bis in den Nachmittag hinein. Selbst zum Milchtrinken gingen sie gemeinsam.

Der kleine ***Emoli*** ist bei der Auswahl seiner Freunde ähnlich opportunistisch. Er klettert aber sehr gerne auf ***Mbegu*** herum. Unter ***Mbegus*** Führung geht es ***Emoli***, ***Murit***, ***Godoma***, ***Lasayen***, ***Ndotto***, ***Ngilai***, ***Sagala***, ***Tagwa***, und ***Tamiyoi*** in ihrem neuen Zuhause sehr gut.

Mbegu beim Sparring mit Ndotto

Gegen Ende des Monats hatten wir einen lustigen Zwischenfall als die Waisen eines Abends nach Hause zurückkehrten. Während die noch von Milch abhängigen Waisen ihre Flaschen leerten, beschlossen ***Mudanda***, ***Mashariki*** und ***Ndii***, deren Stall zu besetzen. Als ***Ndotto***, ***Murit***, ***Mbegu***, ***Lasayen*** und ***Ngilai*** am Eingang ihres Schlafgemaches standen und es durch die älteren Waisen besetzt fanden, wussten sie nicht wie sie reagieren sollten. Die Pfleger eskortierten die älteren Mädchen zu ihrem eigenen Stall und ***Mbegus*** Herde konnte sich endlich zur Ruhe begeben.

In einer kleinen Herde, wie der von Umani, zählt jedes Mitglied. Als im Mai ***Kiasa***, ***Kiombo*** und ***Maktao*** ankamen, wirbelten sie die Dinge ganz schön durcheinander. Jetzt sind sie schon zwei Monate hier und alle scheinen sich an die neue Gruppendynamik gewöhnt zu haben.

Mwashoti war der Einzige, der über die Ankunft der Neuankömmlinge nicht begeistert war. Er war bis dahin das Nesthäkchen der Herde und er war sehr eifersüchtig, dass ihm diese Rolle nun streitig gemacht wurde. Es ist allerdings im Alter von sieben Jahren höchste Zeit, dass er sich langsam auf seine Reise zurück in die Wildnis begibt. Die Ankunft von neuen Herdenmitgliedern war nun der Anreiz, den er gebraucht hat. Er begann, mehr Zeit mit der „Nachtclub-Gang" zu verbringen und schloss sich auch immer öfter den wild lebenden Herden im Wald von Kibewzi an.

Enkesha und ***Maktao*** haben eine enge Freundschaft geschlossen. ***Enkesha*** füllt ihre Rolle als Mentorin mit großem Elan aus. Sie sorgt dafür, dass den kleinen Elefantenbullen niemand ärgert und zeigt ihm, wo das schmackhafteste Futter wächst.

Maktao war schon immer eine empfindsame Seele und anscheinend genießt er all diese Aufmerksamkeit sehr. Wir hatten schon immer vermutet, dass ***Enkesha*** eines Tages eine Matriarchin werden würde und die Art und Weise, wie sie sich um ***Maktao*** kümmert, bestätigt uns in unserer Vermutung.

Das Hauptaugenmerk von ***Sonje*** hingegen liegt auf ***Kiombo***. Sie teilen sich nicht nur nachts einen Stall, sie hängen auch sonst wie Kletten aneinander. Die beiden haben für sich ein zauberhaftes Morgenritual entwickelt. Statt, dass jeder nach dem Milchtrinken sofort zum Luzerne-Vorrat läuft, wartet der eine, bis der andere seine Milch ausgetrunken hat. Dann umarmt ***Sonje Kiombo*** und sie gehen gemeinsam zum Luzerne-Vorrat und fressen gemeinsam.

Unter der Führung von ***Zongoloni*** hat sich die „Nachtclub-Gang" noch stärker an die wild lebenden Herden im Wald von Kibwezi angeschlossen. Es ist bemerkenswert zu sehen, wie leicht ***Ziwa***, ***Jasiri***, ***Faraja***, ***Ngasha*** und ***Alamaya*** von einer Herde zu anderen wechseln und dabei neue Freunde finden.

Gegen Ende des Monats gab es einige Aufregung als die Waisen in einer Wasserlache einem Krokodil begegneten. Die stets um die Sicherheit der anderen besorgte ***Murera*** versuchte sofort, es zu verjagen. In dem folgenden Aufruhr traf sie das Krokodil am Schwanz, was ihr einen Riesenschrecken einjagte. Dann kamen ihr alle anderen Waisen zu Hilfe. ***Sonje*** und ***Mwashoti*** wollten sogar auf das Krokodil drauftreten. Die Pfleger konnten eingreifen und das arme Reptil retten, das ja nur versuchte, sich selbst zu schützen. Die SWS / KWS Anti-Wilderer-Patrouille wurde gerufen und diese transportierte das Krokodil zu den Quellen von Umani. Dort sollte es viel besser aufgehoben sein. Und so kehrte in unserer Herde wieder Ruhe ein.

Mbegu und Ndotto

Alamaya kratzt sich am Bauch

Alamaya kratzt sich

Ein wild lebender Bulle kommt zu Besuch

Enkesha und Zongoloni machen ein Nickerchen

Der Juli fing sehr sonnig an. Am ersten Tag des Monats wachten alle sehr gut gelaunt auf und kamen in Windeseile aus den Schlafzimmern, ganz begierig darauf, den Tag zu beginnen. Sogar ***Shukuru*** nahm ganz begeistert ein Staubbad in der Sonne. Sie ist im Waisenhaus sehr beliebt und alle jüngeren Waisen scharen sich ständig um sie. Sie fühlen sich zweifellos von ihrem sanften Naturell angezogen, aber sie könnten auch ganz andere, mehr praktische, Gründe haben, sich gerne in ***Shukurus*** Nähe aufzuhalten. Sie ist das größte Mitglied der Herde im Waisenhaus und deshalb strahlt sie viel Körperwärme ab und so scharen sich die anderen an kalten Tagen gerne um sie.

Larro ist weiterhin eine außergewöhnliche Minimatriarchin. Sie ist unglaublich fürsorglich und liebt es, wenn die ganze Herde als eine Einheit zusammen ist. Den Pflegern wurde dies eines Morgens erneut bewusst, als sie die ältesten Waisen zuerst hinausließen. ***Shukuru***, ***Rama***, ***Naboishu*** und ***Mukkoka*** gingen in den Wald, ohne sich auch nur einmal umzudrehen. ***Larro*** hingegen weigerte sich, das Gelände der Station zu verlassen, bis auch die jüngsten Herdenmitglieder aus ihren Stallungen gelassen wurden.

Esoit winkt mit seinem Rüssel

Larro ist zwar sehr fürsorglich, kann aber auch sehr streng sein, wenn es nötig ist. Wir konnten das beobachten, als ***Olorien*** ganz ohne Grund ***Naleku*** mit Tritten traktierte. Das führte zu starken Spannungen zwischen den beiden. Zunächst wollte ***Larro***, dass die beiden die Angelegenheit untereinander regeln, aber als die Situation eskalierte, griff sie ein und schickte ***Olorien*** weg, um über ihr Verhalten nachzudenken. Den Rest des Monats über hatte ***Larro*** ein strenges Auge auf diese Zwei.

Unser jüngster Neuzugang ***Esoit*** hat sich schon außergewöhnlich gut eingewöhnt. Er ist ein sehr selbstbewusster und fröhlicher kleiner Elefantenbulle. Er hat sich zwar schon mit vielen Herdenmitgliedern angefreundet, aber sein Stallnachbar ***Roho*** ist sein bester Freund. Sie fangen an, miteinander zu spielen, sobald sie aus ihrem Stall kommen, und so geht das dann bis zum Abend. Diese Spiele geben ***Esoit*** Selbstvertrauen und so spielt er auch immer gerne mit ***Mukkoka*** und ***Naboishu***. Diese beiden älteren Elefantenbullen widmen ihm besonders viel Aufmerksamkeit.

Maxwell in seinem Stall

Auch ***Maxwell*** hat einen wunderbaren Monat genossen. Zu seinem größten Vergnügen gab es Anfang Juli einige heftige Regenschauer. Die jüngsten Waisen bleiben dann immer drinnen, aber ***Maxwell*** liebt diese Bedingungen. Man kann ihm dann dabei zusehen, wie er in seinem Gehege Spaß hat. Er wälzt sich dann im Schlamm und genießt jeden Regentropfen.

Für gewöhnlich interagiert ***Maxwell*** jeden Morgen mit den Elefantenwaisen, wenn sie sich auf den Weg in den Wald machen. An manchen Tagen ist er so sehr mit dem Sortieren seines Grünfutters beschäftigt, dass er sich nicht die Zeit nehmen kann, die Elefanten zu begrüßen.

Es wird mit jedem Tag heißer und trockener in Ithumba. Wenn es kühler und grüner ist, laufen die Waisen schnell herum und fressen nur die Leckerbissen des Grünfutters. Jetzt sind sie aber viel berechnender in ihren Bewegungen und achten darauf, vor Ende des Tages genügend Futter zu bekommen. Sie spielen auch nicht mehr viel, sondern konzentrieren sich ganz aufs Fressen.

Maxwell wirbelt Staub auf

An besonders heißen Tagen gehen die Waisen geradewegs zum Schlammbad. ***Sattao***, der immer gerne eigene Wege geht, quetschte sich eines Tages zwischen wild lebende Elefantenbullen, die zu Besuch gekommen waren. Die waren davon gar nicht begeistert und schubsten ***Sattao*** weg. Unser kleiner Junge hat an diesem Tag eine wertvolle Lektion, über den Respekt gegenüber Älteren und das Warten bis man an der Reihe ist, gelernt.

Naboishu befreit eine Wurzel von Erde

Unsere von den Pflegern abhängigen Jungs verehren die älteren Elefantenbullen wie Helden, ganz besonders wenn es sich um ehemalige Waisen handelt. Am Anfang des Monats kam der 18jährige ***Rapsu*** und ein wild lebender Freund zu Besuch. Der kleine ***Mundusi*** ergriff die günstige Gelegenheit und trank neben den älteren Elefantenbullen. Die beiden machten sich bald darauf wieder auf den Weg in den Busch und ***Mundusi*** genoss das Gefühl, eine erfolgreiche Interaktion gehabt zu haben, sehr. Er beschloss, sie zu feiern, indem er ***Mapia*** zum Kampf aufforderte. Offenbar hatte ihn ***Rapsu*** dazu inspiriert, seine Dominanz zu beweisen.

Barsilinga spielt mit Kilaguni

Der Monat begann mit einem traurigen Ereignis. Am Morgen des zweiten Augustes stellte ***Galana*** den Pflegern ihr neugeborenes Baby vor. Unsere Freude wich schnell der Sorge, denn das Kalb war offensichtlich zu früh geboren worden und sehr schwach. ***Galana*** und ihre Kindermädchen schienen von Anfang an zu wissen, dass es ein Problem gab. Sie bewachten das Baby die ganze Nacht über und warteten auf das Unvermeidliche. Am nächsten Morgen griffen die Pfleger ein und legten dem Kalb eine Infusion. Leider war das Baby zu schwach und starb. ***Galana*** und ihre Freunde gingen lautlos wieder in den Busch zurück und zeigten dabei eine stoische Würde, die so bezeichnend für Elefanten ist. Die Wildnis kann ein so harter Ort sein und Momente wie dieser erinnern uns schmerzlich daran.

Die Waisen nehmen ein Bad

Es kamen auch diesen Monat wieder wild lebende ehemalige Waisen zu Besuch. Wir können uns immer darauf verlassen, dass ***Mutara***, ***Suguta***, ***Sities***, Turkwel, ***Kithaka***, Lemoyian, Orwa, Garzi und Bomani zu Besuch kommen. ***Dololo*** ist immer glücklich, seine älteren Schwestern in der Nähe zu haben. Es scheint so, als hätte sich ***Suguta*** als sein Hauptkindermädchen entpuppt, aber auch ***Sities***, Turkwel, und ***Mutara*** sind ganz in ihn vernarrt. Sie haben sogar einige Male versucht, ***Dololo*** zu kidnappen, aber die Pfleger haben ihn schnell wieder zurückgeholt.

Obwohl Elefanten ja eine bemerkenswerte Größe haben, können kleine Dinge sie sehr erschrecken.

Die Waisen trinken

Eines Morgens löste ein Hammerkopf-Vogel einen riesigen Tumult aus, als er auf dem Rand des Wassertrogs landete. ***Naseku***, die gerade auf dem Weg zum Trinken war, stellte ihre Ohren auf und wich sofort zurück. ***Mundusi***, ***Rapa***, ***Sapalan***, ***Sattao*** und ***Musiara*** hoben ihre Rüssel, um die Situation zu untersuchen. Als sie erkannten, dass es sich nur um einen Vogel handelte, wollte sich niemand mit ihm anlegen. ***Barsilinga*** kam ihnen zu Hilfe und schlug den Eindringling in die Flucht.

Auswilderungsstation Voi — August 2021

Galana und ihr Baby

Die Trockenzeit hat Voi weiterhin fest im Griff und das bedeutet, dass die Waisen ganz geschäftsmäßig ihren täglichen Pflichten nachgehen. Natürlich gibt es aber auch ab und an Zeit für den üblichen Spaß, besonders wenn ***Ngilai*** mit dabei ist. Er hat sich nun mit ***Tagwa*** angefreundet und das tut diesem schüchternen Mädchen sehr gut und sie geht jetzt mehr aus sich heraus.

Unseren beiden Büffelwaisen ***Cheza*** und ***Ivia*** geht es gut. ***Cheza*** ist nicht gerade begeistert über ihre Elefantenfreunde. Sie zieht einen ruhigen Lebensstil vor. Eines Morgens ging sie zu ***Lasayen***, um ihn zu begrüßen. Als dieser die Begegnung in ein Sparring verwandeln wollte, lief sie schnell davon.

Ivia hingegen ist immer in Stimmung, ein Gefecht mit ***Ngilai*** auszutragen. Manchmal macht sogar ***Mbegu*** mit, allerdings spielt sie nicht immer ganz fair. Eines Tages half sie ***Ngilai*** indem sie ***Ivia*** mit leichten Tritten traktierte und der kleine Büffel musste seine Niederlage eingestehen und davonlaufen.

Kamok

Diria, unser Waisenzebra, wird schnell groß. Eines Nachmittags entdeckte es eine Gruppe wild lebender Zebras und ging ohne Zögern auf sie zu. Dadurch fühlten sich ***Cheza*** und ***Ivia*** unwohl und sie beschlossen, auf ***Diria*** aufzupassen. Sie erlaubten ihm, etwa zehn Minuten mit seinen neuen Freunden zu interagieren und brachten ihn dann wieder zur Herde zurück.

Mbegu hofft immer, eine eigene kleine Herde gründen zu können. Deshalb hat sie jetzt beschlossen, sich ganz darauf zu konzentrieren, auf ***Emoli*** aufzupassen. ***Emoli*** ist der Zweitjüngste in der Herde und auch ***Mbegus*** Freundin ***Godoma*** ist ihm sehr zugetan. Sie zeigt ihre Zuneigung mit vielen Gesten.

Diria folgt wild lebenden Zebras

Es kommen auch immer noch wild lebende Elefanten in die Gegend und somit haben die Waisen viele Gelegenheiten, mit ihnen Sozialkontakte zu pflegen und von ihnen zu lernen.

Im Großen und Ganzen war es ein friedlicher Monat für die Herde in Voi. Da sie Milch und Zusatzfutter bekommen, spüren sie die Auswirkungen der Trockenzeit nicht so stark wie ihre wild lebenden Freunde. Sie erlernen aber auch wichtige Fähigkeiten, die ihnen helfen, über die Trockenzeit zu kommen, wenn sie einmal nicht mehr in unserer Obhut sein werden.

Es hat eine Weile gedauert, aber ***Murera*** hört endlich den Ruf der Wildnis und hat angefangen, ab und zu mal die Nacht außerhalb der Station zu verbringen. Sie schließt sich dabei immer Herden an, die aus Weibchen und Babys bestehen. Wir alle wissen, wie sehr ***Murera*** in kleine Babys vernarrt ist. Bisher hat sie Verehrer aus der Wildnis immer abblitzen lassen, aber jetzt ist sie ihren Avancen gegenüber viel aufgeschlossener. Gegen Ende des Monats lud sie ein stattlicher Elefantenbulle ein, mit ihm einen Spaziergang in den Busch zu machen. Sie nahm die Einladung an und kam erst spät am Abend zurück. Wir sind sehr stolz auf ***Murera*** und ihre ersten Schritte zu einem unabhängigen Leben.

Emoli klettert auf Mbegu.

Jede Waise passt sich mit ihrer eigenen Geschwindigkeit an Veränderungen an. Als ***Enkesha*** und dann ***Kiasa***, ***Kiombo*** und ***Maktao*** nach Umani Springs kamen, war ***Mwashoti*** den Neuankömmlingen gegenüber sehr unfreundlich, denn sie hatten ihm die Rolle des Nesthäkchens in der Herde gestohlen. Jetzt versuchen er und ***Alamaya*** sie zu bewegen, sich der „Nachtclub-Gang" anzuschließen. ***Sonje*** kennt aber die Tricks der Jungs und wenn sie sieht, dass sie sich von der Herde entfernen, begleitet sie sie wieder zurück. ***Mwashoti*** und ***Alamaya*** wollen einfach nur damit angeben, wie reif und unabhängig sie sind. Eines Tages führten sie ***Murera*** von der Herde weg und brachten sie zu einem Vorrat an schmackhaften Akaziensamen. Es muss aufregend für sie gewesen sein, ihrer Matriarchin einen so besonderen neuen Platz zeigen zu können.

Emoli und Ngilai

Manchmal ärgert ***Mwashoti*** aber ***Kiombo*** noch. ***Kiombo*** ist zwar bedeutend kleiner als ***Mwashoti***, aber er ist clever und weiß genau, dass ***Sonje*** ihm immer zur Hilfe eilt. Wann immer er ***Mwashoti*** kommen sieht, läuft er geradewegs zu ***Sonje***, seiner Beschützerin. Eines Tages war ***Mwashoti*** mal wieder in der Stimmung, ***Kiombo*** zu ärgern. ***Kiombo*** ging dann auch schnell zu ***Sonje***, aber er hatte seine Beschützerin mit ***Murera*** verwechselt. Er war zunächst verwirrt, dass ***Murera*** ihm nur widerwillig zur Seite stand, bemerkte dann aber schnell seinen Irrtum. Er trompetete laut, um ***Sonje*** auf sich aufmerksam zu machen. Sie kam sofort angerannt und tröstete ihn mit einer Rüsselumarmung. Sobald er bei ***Sonje*** war, war für ***Kiombo*** die Welt wieder in Ordnung.

Alamaya nach einem Schlammbad

Die enge Freundschaft zwischen ***Enkesha*** und ***Maktao*** wird mit jedem Tag enger. In der Nacht können wir oft beobachten, wie das ältere Mädchen ihren Rüssel in sein Stallabteil schiebt. Manchmal teilt sie sogar ihr Grünfutter mit ihm. ***Maktao*** gibt die Anwesenheit von ***Enkesha*** sehr viel Sicherheit.

Der „Nachtclub-Gang" — ***Jasiri***, ***Ngasha***, ***Faraja*** und ***Ziwa*** — geht es gut. ***Ziwa*** wächst zu einem besonders stattlichen Elefantenbullen heran. An einem Nachmittag tauchte er mit zwei wild lebenden Freunden im Schlepptau auf. ***Lima Lima*** ist neuen Bekanntschaften gegenüber aufgeschlossen, aber auch sehr darauf bedacht, ihre Herde zu beschützen. Sie wollte mehr über die Besucher wissen. ***Ziwa*** konnte für deren Charakter bürgen und nach einer kurzen „Besprechung" mit ***Lima Lima***, durften sich

Alamaya nimmt ein Staubbad

Die Waisen am neuen Wassertrog

die zwei Besucher der Herde anschließen. Die Elefantenbullen waren sehr sanft und hatten sogar eine wunderschöne Interaktion mit ***Kiombo*** und ***Maktao***. ***Sonje*** passte auf, dass alles mit rechten Dingen zuging. Unter Aufsicht der älteren Herdenmitglieder können sogar die Jüngsten mit wild lebenden Freunden Beziehungen pflegen.

Waisenhaus Nairobi **August 2021**

Enkesha bricht einen Zweig ab

Maxwell war in diesem Monat bester Laune. Natürlich hat er, wie alle anderen Lebewesen auch, manchmal Stimmungsschwankungen. Man kann bei ***Maxwell*** für gewöhnlich seine Laune daran ablesen, wie er mit den Warzenschweinen im Waisenhaus umgeht. Wenn er guter Laune ist, macht es ihm nichts aus, wenn er hört, wie sie an seinen Luzerne-Pellets knabbern. Sollte er aber schlecht gelaunt aufwachen, dann wirbelt er Staub auf und drängt sie in eine Ecke. So wird es nie langweilig für die Warzenschweine, denn sie wissen nie genau, woran sie bei Max sind.

Nachdem sich der Gesundheitszustand von ***Shukuru*** verschlechtert hatte, kam sie zurück ins Waisenhaus, um sich hier unter engmaschiger Beobachtung zu erholen. Es geht ihr sehr gut und sie scheint jeden Tag mehr Energie zu haben. Die Pfleger sagen immer, dass der Zustand der Haut sehr viel über den Gesundheitszustand eines Elefanten aussagt. Die Haut von ***Shukuru*** hat sich seit ihrer Ankunft im Waisenhaus stark verbessert. Sie genießt ihre Milch und verbringt den Tag damit, verschiedenes Grünfutter zu fressen. Die jüngeren Waisen bewundern ***Shukuru*** sehr, ganz besonders ***Naleku***. Wann immer ***Naleku*** das große Mädchen ins Schlammbad steigen sieht, sucht sie ***Shukurus*** Nähe. Sie ist immer überglücklich bei so einem großen Elefanten zu sein.

Enkesha im Wald

Esoit ist das neueste Mitglied der Waisenherde, aber wenn man ihn so anschaut, kann man das fast nicht glauben. Sein Selbstbewusstsein wächst jeden Tag und er hat viele starke Verbindungen zur Herde aufgebaut. Da er erst vor wenigen Monaten seine Mutter auf tragische Weise verloren hat, sind diese Freundschaften für seinen Heilungsprozess sehr wichtig. ***Esoit*** schaut wirklich zu den älteren Elefantenbullen auf und spielt ganz selbstbewusst mit allen. Er fordert ***Naboishu*** zu Scheinringkämpfen heraus, obwohl ***Naboishu*** gerne mal etwas zu grob und ungestüm ist. Jedoch scheint auch ***Naboishu*** langsam erwachsen zu werden. Er hat einen wunderschönen Nachmittag mit der kleinen ***Ziwadi*** verbracht. Sie grasten Seite an Seite und teilten sich Leckerbissen und dies ist überraschend großzügig von ihm. Elefanten lassen sich gerne von ihrer Intuition leiten und so spürt ***Naboishu*** vielleicht, dass ***Ziwadi*** kein sehr starkes Mädchen ist und daher sanft behandelt werden muss. ***Naboishu*** ist zwar immer noch das ungezogenste Mitglied der Herde im Waisenhaus, aber er hat auch seine sanften Seiten.

Die Waisen auf dem Heimweg

Auch ***Rama***, unser zweitjüngster Neuzugang, hat sich an das Leben im Waisenhaus gewöhnt. Er wird immer lebhafter und verwickelt sogar schon andere Waisen in Scheinringkämpfe. Eines Tages hatten er und ***Roho*** ein hitziges Gefecht draußen im Busch. Das allein war schon verwunderlich, denn bis vor

kurzem vermied er Spiele vollkommen. Es kam dann jedoch eine noch größere Überraschung hinterher, nämlich als er anfing, mit ***Mukkoka*** zu ringen. ***Mukkoka*** scheint zu wissen, dass ***Rama*** krumme Beine hat und spielt immer ganz sanft mit ihm. ***Ziwadi***, die eine ähnlich zurückhaltende Persönlichkeit hat, bleibt aber weiterhin ***Ramas*** beste Freundin.

Esoit ruht sich auf Naboishu aus

Olorien gibt uns immer wieder Rätsel auf. Sie kann je nach Tageszeit sehr temperamentvoll sein. Sie hat sich aber in ***Esoit*** verguckt und verbringt oft den ganzen Tag in seiner Gesellschaft. Sie hat einige lustige Ticks, zum Beispiel ihre Abneigung gegen Wasserablaufrinnen.

Auswilderungsstation Ithumba September 2021

Gleich zu Beginn des Monats hatten wir ein wunderschönes Erlebnis, als sich mehr als siebzig wild lebende Elefantenbullen außerhalb der Auswilderungsstation zum Trinken versammelten. Unsere tapfere Nabulu führte die Herde auf dem Heimweg an. Die Waisen behandelten die Besucher mit dem Respekt, den sie verdienen und sie machten auch keine Mätzchen, als sie sich für den Abend fertig machten.

Maxwell begrüßt den neuen Tag

Wir hatten in diesem Monat ständig wild lebende Besucher. Wir befinden uns mitten in einer erbarmungslosen Trockenzeit und so kommen viele Elefanten und andere Tiere nach Ithumba. Sie wissen, dass wir immer Wasser und Luzerne-Pellets bereithalten, und das ist in diesen schweren Zeiten überlebenswichtig. Einige der wild lebenden Elefanten schlafen sogar nahe den Stallungen und das ist ein sehr großer Vertrauensbeweis uns gegenüber. Es ist schön zu wissen, dass wir eine Quelle der Sicherheit und Unterstützung für die wild lebenden Bewohner des Tsavo sind.

Mukkoka und Ziwadi

Unsere jetzt wild lebenden ehemaligen Waisen dürfen sich natürlich als erste an den Luzerne-Pellets gütlich tun. Die jüngeren Waisen wissen, dass die älteren Besucher das Vorrecht haben und man am besten nicht zwischen einen hungrigen älteren Elefanten und sein Zusatzfutter gerät. Eines Tages führte die ehemalige Waise ***Mulika*** ihre Tochter ***Mwende*** und ihren Sohn ***Mkuu*** in der Station herum. Vielleicht erzählte sie ihnen, dass dies vor ihrer Rückkehr in die Wildnis einmal ihr Zuhause gewesen war.

Enkikwe zu beobachten hat uns in den letzten Monaten große Freude bereitet. Vor drei Jahren wurde er bei einem furchtbaren Löwenangriff schwer verletzt. Er hat sich langsam aber stetig erholt. Wir hatten gehofft, dass sein Genesungsprozess schneller gehen würde, sind nun aber erleichtert, dass er endlich der Alte zu sein scheint.

Naboishu grast

Sapalan ist normalerweise lieb und brav, scheint aber in letzter Zeit mit dem Gedanken zu spielen, etwas launischer zu werden. Diesen Monat zettelte er zwei Mal einen Kampf mit seinen Freunden an. Zunächst hatte er eine heftige Meinungsverschiedenheit mit ***Pare***, die erst durch das Einschreiten

Laikipia besucht die Station

von ***Suguta*** beendet wurde. Einige Tage später versuchte ***Malima*** etwas Futter aus seinem Mund zu nehmen. ***Sapalan*** wurde sehr böse und wollte ihr eine Lektion erteilen. ***Malima*** wollte keinen Ärger und ging traurig weg. Um sich zu trösten, rollte sie sich etwas im Staub herum. Es dauerte nicht lange und ***Mapia*** kam zu ihr, um sie zu trösten.

Der September hatte aber auch traurige Momente. Am zehnten des Monats kam ***Makena*** mit einem neugeborenen Baby im Schlepptau in der Station an. Wir gaben dem Baby den Namen ***Mumo*** und sie schien kerngesund zu sein. Die folgende Woche blieben Mutter und Tochter in der Gegend um die Station, aber dann verschwanden beide völlig unerwartet im Busch. Sie kehrten nach einigen Tagen wieder zurück, aber der Ausflug hatte ***Mumo*** schwer zugesetzt. Sie war sehr schwach und dehydriert. Wir unternahmen alles, um sie zu retten, aber ***Mumo*** verstarb am Morgen des nächsten Tages. Es tut uns sehr leid für ***Makena*** und wir trauern um ein Leben, das durch diese unbarmherzige Trockenzeit so früh beendet wurde. ***Makena*** geht es gut und sie scheint nicht unglücklich zu sein. Sie befindet sich in Gesellschaft ihrer guten Freunde in ***Yattas*** Herde.

Die Waisen trinken

Auswilderungsstation Voi — September 2021

In der Herde von Voi herrscht eine wunderbar stabile Gruppendynamik. Jeder kennt seinen Platz in der Gemeinschaft und man respektiert sich, ohne zu murren. Es hat natürlich gedauert, bis es so weit war. Als ***Tagwa*** und ***Tamiyoi*** letztes Jahr nach Voi kamen, ging ***Mbegu*** anfangs auf Konfrontationskurs zu ***Tagwa***. Ihr muss klar gewesen sein, dass ***Tagwa*** auch eine Minimatriarchin im Waisenhaus war und fürchtete Konkurrenz. Als ***Mbegu*** aber nach einigen Monaten bemerkte, dass ***Tagwa*** keinen Anspruch auf eine Führungsrolle erhob, verschwand ihre Feindseligkeit. Somit ist ***Mbegu*** die unangefochtene Minimatriarchin für die jüngeren Waisen. Zu dieser Gruppe gehören ***Tagwa***, ***Tamiyoi***, ***Sagala***, ***Emoli***, ***Godoma***, ***Ndotto***, ***Lasayen*** und ***Murit***.

Kamok

Es kamen in diesem Monat viele wild lebende Elefanten nach Voi, um von dem frischen Wasser aus den Wasserstellen zu trinken. Eines Tages kam eine Herde, die vier Babys dabei hatte. Die Mädchen der Voi Herde waren entzückt, so kleine Besucher zu haben und wollten mit ihnen spielen.

Makena und Mumo

Sagala und ***Mashariki*** durften mit einem der Kälber interagieren. Dessen Mutter ließ aber ***Panda*** nicht mitmachen, denn ***Panda*** ist größer als die anderen Mädchen. Deshalb hatte die Mutter vielleicht Angst, ***Panda*** könnte sich mit ihrem Baby aus dem Staub machen.

Man kann sich immer darauf verlassen, dass wenn es um extravagantes Verhalten geht, ***Ngilai*** ganz vorne ist, dicht gefolgt von ***Ndotto***. Die beiden sind so verspielt und ihr Übermut steckt oft die an-

deren an. Eines Tages übte sich ***Ngilai*** im Posieren, während er auf den Terrassen der Station spielte. Seine ungewöhnlichen Posen riefen ***Ndotto*** auf den Plan, der ***Ngilai*** in einen Ringkampf verwickelte. ***Mashariki*** war eifersüchtig und wollte an dem Spaß teilhaben und so lud sie sich selbst zu diesem Spiel ein. Mittlerweile waren auch ***Ndii*** und ***Ishaq-B*** aufmerksam geworden und kamen dazu, um nachzuschauen, was genau vor sich geht.

Mulika und Mkuu

Als jüngstes Mitglied der Herde in Voi wird ***Emoli*** natürlich sehr verwöhnt. Das steigt ihm manchmal ein wenig zu Kopf. Er ist aber auch außergewöhnlich liebenswert. Er bewundert ***Ngilai*** sehr und die beiden verbindet eine enge Freundschaft. Als ***Ngilai*** die Waisen eines Tages zum Grasen hinaus in den Busch führte, blieb ihm ***Emoli*** immer dicht auf den Fersen und gab ihm sogar einen Kuss mit seinem Rüssel.

Tundani ist der älteste und größte Junge in der Voi Herde. ***Ndotto*** ist aber ganz begierig darauf zu beweisen, dass er auch sehr stark ist. ***Tundani*** nimmt das gut auf und die beiden fechten jeden Tag mindestens einen Ringkampf aus. Da kann es dann schon mal hitzig zugehen, denn kein Elefantenbulle gesteht gerne eine Niederlage ein. Weibchen sind da viel entspannter. Einmal verwickelte ***Mbegu*** Rorogoi direkt vor einer Milchfütterung in einen Scheinringkampf. Als dieser beendet war, schmiegten sich beide aneinander und streichelten sich gegenseitig mit ihren Rüsseln, bevor sie sich dann über ihre Milchflaschen hermachten.

Emoli beim Sparring mit Ngilai

Cheza und ***Ivia***, den Büffeln und dem Zebra ***Diria*** geht es gut. ***Diria*** hatte eine furchteinflößende Begegnung mit einem Löwen, aber die Pfleger und die Elefanten schlugen ihn schnell in die Flucht. Es haben sich während der Trockenzeit Löwen in der Gegend niedergelassen.

Auswilderungsstation Umani Springs — September 2021

Nur die Zeit kann uns sagen, wann unsere älteren Mädchen paarungsbereit sind, aber schon jetzt ziehen sie viele Bewunderer in ihren Bann. ***Murera*** verbringt jetzt die meisten Nächte außerhalb der Station und trifft sich mit wild lebenden Freunden. Vielleicht ist da auch der eine oder andere Verehrer dabei?

Emoli und Ngilai beim Sparring

Sonje, die eine sehr schöne junge Elefantendame ist, hat die Aufmerksamkeit eines sehr galanten Elefantenbullen erregt. Sein Werben um ***Sonje*** ist wirklich bemerkenswert. Wenn sie gemeinsam grasen, pflückt der Elefantenbulle die schönsten und saftigsten Triebe vom Baum und gibt sie ***Sonje***.

Auch ***Lima Lima*** hat viele Verehrer und die Pfleger würden gerne die genaue Anzahl wissen. Im Moment verbringt sie Zeit mit so vielen Elefantenbullen wie möglich, um den richtigen Partner zu finden. Sie kann mit Recht sehr wählerisch sein. Jeder Elefant ist auf die eine oder andere Art einzigartig, aber ***Lima Lima*** ist ein ganz besonderer Elefant. Ihre Intelligenz, Loyalität und Intuition sind einzigartig. In diesem Monat bemerkten die Pfleger, wie sie sich immer wieder für eine geraume Zeit wegstahl. Die Pfleger wurden neugierig und folgen ihr hinaus in den Wald. Dort entdeckten sie, dass ***Lima Lima*** einer Gruppe Paviane auf den Fersen war. Die Paviane fressen hoch oben in den Baumwipfeln. Dort kommt ***Lima Lima*** nicht hin, aber die Paviane lassen immer wieder Samenkapseln fallen und an denen tut sie sich gütlich. Auch die Paviane profitieren von diesem Arrangement, denn sie können nicht von Leoparden angegriffen werden so lange Elefanten in der Nähe sind.

Mbegu klettert auf die Steine

Ein Leopard hat am Anfang des Monats dann auch für ein wenig Aufregung gesorgt. Spät in der Nacht hörten die Pfleger wie die „Nachtclub-Gang" laut trompetete. Am nächsten Morgen ging ***Lima Lima*** früh mit ***Kiasa*** und ***Enkesha*** hinaus in den Wald. Sie kehrten aber nach wenigen Minuten zurück, machten eine Menge Lärm und rannten aufgeregt hin und her. Es stellte sich heraus, dass ein Buschbock Opfer eines Leoparden geworden war. Die Elefanten untersuchten den Kadaver bevor die Pfleger sie wegbrachten, so dass der Leopard in Ruhe seine Mahlzeit einnehmen konnte.

Am nächsten Morgen gab es noch mehr Aufregung als ***Murera*** nahe der Quellen die Plazenta eines neugeborenen Elefantenbabys fand. Alle weiblichen Elefanten waten ganz aus dem Häuschen. Sie wollten unbedingt das Baby und dessen Herde finden und verteilten sich überall in der Gegend. Am Ende konnten die Pfleger alle nur beruhigen, indem sie sie mit Luzerne-Pellets zurück zur Station lockten.

Mbegu spielt

Ziwa kam in diesem Monat nur selten zu Besuch. Wir vermissen ihn, aber seine Abwesenheit zeigt

Alamaya an der Quelle

uns, dass er sich sehr gut in die wild lebende Elefantenpopulation eingelebt hat. Der Rest der „Nachtclub-Gang" scheint hingegen etwas Heimweh zu haben. Früher verbrachten sie die Nächte mit ausgiebigen Streifzügen durch den Wald, aber in letzter Zeit haben ***Zongoloni***, ***Jasiri***, ***Faraja***, ***Ngasha*** und ***Alamaya*** ihre Zelte in der Umgebung der Station aufgeschlagen. Das führt dazu, dass sich auch ihre wild lebenden Freunde in der Gegend niederlassen. Umani wird nun sehr schnell zu einem Anziehungspunkt für wild lebende Elefanten. Dies ermöglicht unseren, von den Pflegern abhängigen Waisen viele wunderbare Interaktionen.

Maktao ist ruhig und lieb wie immer. Am Anfang des Monats passierte ihm ein kleines Missgeschick und er blieb im Schlamm stecken. Die meisten Waisen waren schon zu weit weg auf ihrem Weg zu den Quellen, aber seine treuen Freunde ***Kiasa*** und ***Kiombo*** eilten ihm zur Hilfe. Leider sind sie kaum größer als er und so mussten sie um Hilfe trompeten. ***Murera*** und ***Sonje*** kamen wie geölte Blitze angelaufen und befreiten ihren kleinen Liebling schnell aus dem Schlamm.

Alamaya frisst Luzerne-Pellets

Kiombo und ***Mwashoti*** haben oft Streit miteinander, denn ***Mwashoti*** denkt, dass der jüngere Elefantenbulle ihm seine Rolle als ***Sonjes*** Liebling streitig macht. Wenn er sich unbeobachtet fühlt, schleicht er sich an ***Kiombo*** heran und schubst ihn um oder versperrt ihm den Weg. Das beunruhigt ***Sonje*** sehr, aber sie weiß, dass ***Mwashoti*** Zeit braucht, um sich an die neue Situation zu gewöhnen. Sie bestraft ihn nicht, sondern verlässt zusammen mit ***Kiombo*** den Schauplatz des Geschehens. Die anderen Mädchen sind nicht so nachsichtig und bestrafen ***Mwashoti*** für sein ungezogenes Verhalten. Er will nicht, dass sie ihn weiter auf dem Kieker haben, und so versucht er jetzt, netter zu ***Kiombo*** zu sein.

Einer der vielen Verehrer von Lima Lima

Auch ***Kiasa*** und ***Enkesha*** hatten in diesem Monat einige Auseinandersetzungen. ***Enkesha*** möchte bei den jüngeren Elefanten gerne die Anführerin sein, aber die willensstarke ***Kiasa*** glaubt, dass sie die richtige Kandidatin für diesen Posten ist. ***Kiombo*** und ***Maktao*** sind sich einig, dass ***Kiasa*** sie anführen soll. Das verursachte einen Riesenkrach zwischen den Mädchen. Für den Augenblick scheint die Angelegenheit zwar geregelt zu sein, aber die Pfleger denken, dass sie später wieder aufkommen wird.

Waisenhaus Nairobi September 2021

Enkesha

Es war ein Monat des Wachsens und Gedeihens im Waisenhaus. Wir freuen uns ganz besonders, dass ***Ziwadi*** stetig Fortschritte macht. Normalerweise bleibt sie hinter der Herde zurück und zieht entweder ihr eigenes Ding durch oder grast zusammen mit ***Rama***, ***Shukuru*** und ***Olorien***. In letzter Zeit jedoch verbringt sie mehr Zeit mit der gesamten Herde. Eimal führte sie sogar zusammen mit ***Naleku*** die Herde am Morgen hinaus in den Wald. Dies ist für das schüchterne Mädchen eine wunderbare Entwicklung.

Wir sind fest davon überzeugt, dass aus ***Naleku*** einmal eine Matriarchin wird. Darüber kann natürlich nur der Lauf der Zeit Gewissheit bringen, aber sie zeigt alle Eigenschaften, die eine Anführerin auszeichnen. Nachdem sie die Waisen an einen Platz zum Grasen geführt hat, stellen sie und ***Larro*** sicher, dass auch wirklich alle da sind. Besonders im Blick haben sie die Waisen, die nicht so schnell gehen wie ***Bondeni***, ***Kindani***, ***Kinyei*** und ***Olorien***. Nur wenn sich ***Larro*** und ***Naleku*** vergewissert haben, dass auch wirklich alle da sind, machen sie sich selbst ans Grasen.

Kiombo geniesst seine Milch

Naboishu und ***Bondeni*** sind die zwei größten Unruhestifter während des nachmittäglichen Schlammbades. ***Naboishu*** macht sich fast jeden Tag einen Spaß daraus, die Besucher hinter der Absperrung zum Schein anzugreifen. Obwohl er für diese Missetat immer vom Schlammbad weggeschickt wird, wird er nicht müde, diese Aktion zu wiederholen. Ihm scheint dies großen Spaß zu machen, die Pfleger allerdings sind weniger begeistert. ***Bondeni*** hat auch einige Spezialtricks auf Lager mit denen er sicher stellt, dass er während der Besuchsstunde die größtmögliche Aufmerksamkeit bekommt. Zu seinen Lieblingsmanövern gehört, dass er in dem abgezäunten Areal auf und ab läuft und dabei absichtlich Leute anrempelt. Dann sonnt er sich in der Aufmerksamkeit und Bewunderung der Besucher.

Makato im Wasserloch

Bei ***Olorien*** und ***Kindani*** kann man sich nie ganz sicher sein, woran man ist. In einem Augenblick sind sie unglaublich lieb und fürsorglich und im nächsten Moment drangsalieren sie ihre Freunde vollkommen grundlos. Es ist keine große Überraschung, dass beide auch oft miteinander Streit haben. Eines Tages gerieten sie beim Grasen aneinander. Der Grund war wohl ein besonders lecker schmeckender Ast. Keine wollte ihn teilen oder der anderen überlassen. Jede kaute auf ihrem Ende herum und es entstand so eine Art Tauziehen um diesen einen Ast. Dies zog sich über einige Minuten hin, bis beide müde wurden. ***Kindani*** bemerkte, dass ***Oloriens*** Wachsamkeit nachließ und zog schnell und heftig an dem Ast. Dadurch fiel ***Olorien*** nach vorne und ließ ihr Ende des Astes los. Während sich ***Olorien*** aufrappelte, rannte ***Kindani*** stolz und siegesgewiss mit ihrem Ast davon. Solche Vorkommnisse sind für den Moment eine große Sache für die Waisen, aber sie sind auch schnell wieder vergessen.

Mwashoti trinkt seine Milch

Rama entwickelt sich prächtig und die Pfleger sind ganz stolz, dass er so viel Selbstvertrauen gewonnen hat. Er verwickelt jetzt sogar ***Naboishu*** und ***Mukkoka*** in Scheinringkämpfe, die er in vollen Zügen genießt. Er kann sich gegen freche Waisen wie ***Olorien*** behaupten und sie scheint zu wissen, dass sie es mit ihm nicht mehr so weit treiben kann.

Die Herde auf dem Weg in den Wald

Roho und Kinyei sind gute Freunde. Er scheint zu verstehen, dass Kinyei jünger und kleiner als er ist. Deshalb ist er sehr sanft zu ihr und schubst sie nicht so arg wie er es mit den stärkeren Elefantenbullen macht. Er hat sich auch mit ***Esoit*** angefreundet und die beiden verbringen viel Zeit miteinander. Sie lieben zwar lebhafte Spiele, fühlen sich aber auch von der Ruhe, die ***Shukuru*** ausstrahlt, angezogen. Eines Tages ließen sich beide neben ***Shukuru*** nieder, einer links und einer rechts von ihr, und bedienten sich ganz schamlos an dem Futter, das sie im Mund hatte. ***Shukuru***

Kindani stiehlt einen Ast von Roho

ist sehr sanftmütig und es machte ihr nichts aus, ihr Futter zu teilen. Die Pfleger fragen sich oft, ob die Aufmerksamkeit der anderen Waisen einen erheblichen Anteil daran hat, dass es ***Shukuru*** jetzt viel besser geht.

Maxwell hatte im Großen und Ganzen einen wunderbaren September, voller schöner Interaktionen mit seinen Elefantenfreunden. Eines Morgens am Anfang des Monats wachte er allerdings mit einer fürchterlichen Laune auf. Er stampfte in seiner Stallung herum und warf seine Hinterbeine in die Luft, was darauf hindeutete, dass er sein Revier markierte. Als er spürte, dass die Pfleger in den Wald hinaus gingen, wurde er noch aufgeregter und griff die Wand an, die den oberen Teil seiner Stallung von dem unteren abtrennt. ***Maxwell*** kann zwar sehr launisch sein, aber so etwas hatten wir noch nicht erlebt. Die Pfleger fragten sich, ob vielleicht ein unbemerktes Tier, vielleicht sogar ein wild lebendes Nashorn, ihn so in Rage versetzt haben könnte. Sie gaben ***Maxwell*** Luzerne-Pellets und sein Lieblingsgrünfutter und daraufhin beruhigte er sich. Nachdem er sich dieses Festessen einverleibt hatte, machte er ein Nickerchen und war danach in viel besserer Laune.

Maxwell macht ein Nickerchen

Gegen Mitte des Monats hatten wir einen lustigen Zwischenfall, der nur allzu perfekt das chaotische Naturell von Babyelefanten zeigt. Kurz nachdem sie am Morgen aus ihren Schlafabteilen gekommen waren, trompeteten ***Bondeni*** und ***Naboishu*** in Richtung einer Gruppe von Warzenschweinen. Daraufhin rannten die verängstigten Warzenschweine in den Wald und schreckten dort eine Herde Impalas auf. Die Impalas rannten auf ***Naboishu*** und ***Bondeni*** zu, die schnell umdrehten und Alarmrufe ausstießen. Es folgte ein dermaßen großer Aufruhr, dass ***Mukkoka*** und ***Larro*** zur Unterstützung angerannt kamen. Am Ende geriet die ganze Herde in Panik. Eines ist sicher: Es gibt keinen langweiligen Tag, wenn Babyelefanten am Geschehen beteiligt sind.

Maxwell nimmt ein Schlammbad

Auswilderungsstation Ithumba — Oktober 2021

Im gesamten Tsavo bekommen nun alle Tiere die Auswirkungen der Trockenzeit zu spüren. Wir haben ja immer einen stetigen Strom von Besuchern, aber zurzeit sind es viel mehr als üblich.

Im ersten Morgengrauen des Monats fanden die Pfleger einen wild lebenden Elefanten und einen wild lebenden Büffel außerhalb der Station vor. Sie waren zum Trinken gekommen. Als sie den Wassertrog leer vorfanden, hielten sie in der Nähe ein Nickerchen, bis der Tankwagen kam und den Trog wieder auffüllte.

Maxwell traktiert die Wand seiner Stallung

Es ist eine harte Zeit für alle Tiere in der Wildnis, aber es gab den Monat über auch glückliche Momente. Einmal kam eine wild lebende Elefantenfamilie zur Station. Sie bestand aus einer Elefantenkuh und ihren drei Töchtern. Die älteste Tochter hatte vor ungefähr einer Woche ein Kalb zur Welt gebracht und ihre Mutter schien sehr stolz darauf zu sein, dass sie gerade Großmutter geworden war.

Auch wir konnten in diesem Monat gleich zwei Geburten feiern. Am Abend des 18. stellte uns ***Kinna*** ihre neugeborene Tochter vor. Wir haben ihr den Namen Kaia gegeben. ***Kinnas*** erstgeborene Tochter ***Kama*** ist ein ausgezeichnetes Kindermädchen für ihre kleine Schwester. Zehn Tage später kam auch ***Naserian*** - nach sechsmonatiger Abwesenheit - mit einem gesunden Kalb an ihrer Seite zur Station. Wir gaben dem kleinen Mädchen den Namen ***Njema***, was „gut" in Swahili bedeutet. Es passt sehr gut, dass sich ***Wendis*** älteste Tochter ***Wiva*** zum Hauptkindermädchen ernannt hat. ***Wendi*** war bei ihrem ersten Kind eine ziemlich unzuverlässige Mutter und somit spielte ***Naserian*** eine unverzichtbare Rolle bei der Betreuung von ***Wiva***. Jetzt ist ***Wiva*** sechs Jahre alt und hat beschlossen, ***Naserian*** bei der Betreuung von ***Njema*** zu unterstützen.

Barsilinga kratzt sich

Die älteren Waisen experimentieren weiterhin mit ihrer Unabhängigkeit. Am Morgen trennen sie sich von der von den Pflegern abhängigen Herde und verbringen den Tag damit, den Tsavo ohne Aufsicht zu erkunden.Trotz seines Alters bleibt ***Enkikwe*** von den Pflegern abhängig denn die 2018 bei einem Löwenangriff erlittenen Verletzungen haben ihn einige Jahre zurückgeworfen. Er ist aber gut mit ***Siakgiki*** und ***Olsekki*** befreundet und macht oft Ausflüge mit ihnen.

Basilinga

Barsilinga hatte durch seine Fußverletzung einen ähnlichen Rückschlag erlitten und ist jetzt bereit, seinen Weg zurück in die Wildnis wieder aufzunehmen. ***Kamok*** und ***Galla*** sind auf ihrem Weg schon etwas weiter und haben angefangen, manchmal die Nächte in Begleitung der ehemaligen Waisen draußen zu verbringen.

Die Waisen auf dem Weg aus dem Wasser

Auswilderungsstation Voi — Oktober 2021

Die Trockenzeit hat Voi weiter fest im Griff und es ist keine Regenwolke in Sicht. In der Gegend um ***Galana*** gab es ein Gewitter, aber das war auch schon alles. Es ist für alle Tiere in der Wildnis eine sehr schwere Zeit, aber die Elefanten leiden besonders unter der Trockenheit.

Unser Team in Voi hat im Laufe des Monats einige Rettungsaktionen von Elefantenwaisen durchgeführt. Einigen der geretteten Elefanten konnten wir leider nicht mehr helfen, aber andere entwickeln sich prächtig in unserer Obhut. Dass wir Teams mitten im Tsavo stationiert haben, die rasch einsatzbereit sind, hat schon vielen Waisen das Leben gerettet.

Enkikwe

Unter diesen schweren Bedingungen ist Grünfutter immer schwieriger zu finden. Die Waisen spüren dadurch zwar die Auswirkungen der Trockenzeit, sind aber immer noch in bemerkenswert guter Stimmung. Am Morgen kommen sie voller Energie aus ihren Stallungen gerannt, trinken schnell ihre Milch und verbringen dann viel Zeit beim Spielen. Dabei genießen sie leckeres Zusatzfutter und danach machen sich auf den Weg in den Busch.

Eine wild lebende Herde kommt an

Weil es so heiß ist, laufen die Waisen am Schlammbad zur Höchstform auf. ***Godoma*** und ***Mbegu*** spielen gerne am Rand des Wasserlochs. So können sie sich gut mit Schlamm bedecken, ohne vollkommen unterzutauchen.

An einem besonders heißen Tag war es süß zu beobachten, wie sich ***Mbegu*** und ***Godoma*** umarmten und sich gegenseitig mit ihren Ohren Luft zufächelten. Das war sehr ungewöhnlich, denn die beiden Elefantenmädchen bleiben eigentlich lieber für sich allein.

Unsere Jungs lieben es etwas actionreicher, ganz besonders ***Ngilai***, ***Ndotto*** und ***Emoli***. Sie verzichten manchmal komplett aufs Schlammbad damit sie mehr Zeit beim Ringkampf verbringen können. An einem Tag waren ***Ngilai*** und ***Emoli*** in einen wilden Sparringskampf verwickelt, aber nach dem Kampf beglückwünschten sich gegenseitig zu ihrer beeindruckenden Leistung.

Mbegu beim Sparring mit Murit

Tundani ist weiterhin der beliebteste Sparringpartner. Er ist der älteste Elefantenbulle in der Herde von Voi und geht beim Spielen immer sehr fair mit den jüngeren Elefantenbullen um.

Wenn sie sich nicht gerade gegenseitig jagen, dann lieben es die Waisen, Vögel zu jagen. An einem Nachmittag amüsierten sich ***Ngilai*** und ***Ndotto*** prächtig bei der Verfolgung von Perlhühnern.

Wegen der Trockenzeit haben sich Löwen in der Gegend niedergelassen. Das bedeutet, dass ***Cheza***, ***Ivia*** und ***Diria*** stets nahe an der Station bleiben müssen. Sie verbringen ihre Tage immer noch mit Grasen und Erkundungen, aber in der näheren Umgebung und unter genauer Beobachtung. ***Ngilai*** vermisst seinen Freund ***Ivia*** als Spielkameraden und Sparringspartner sehr.

Ndotto schwimmt

Auswilderungsstation Umani Springs — Oktober 2021

Im Gegensatz zu Ithumba und Voi ist unsere Auswilderungsstation erst seit sieben Jahren in Betrieb. Die Pfleger kennen jede einzelne Waise vom Ankunftstag an und so ist es etwas ganz Besonderes, die ältesten Elefanten dabei zu beobachten, wie sie sich ihren Platz in der Wildnis zurückerobern. Dieser Prozess ist zwar sehr individuell, jedoch begeben sich die meisten Waisen in Gruppen auf diesen Weg. Wir konnten dies bei unserer „Nachtclub-Gang" beobachten, die unter der Führung von ***Zongoloni*** erst die Tage und später dann auch die Nächte abseits der von den Pflegern abhängigen Waisen verbrachte. Nun leben sie alle gänzlich in der Wildnis, bleiben aber für gewöhnlich zusammen und besuchen ihre alte Familie - Elefanten wie Menschen - regelmäßig.

Alamaya

Zongoloni ist zwar einerseits die Anführerin der „Nachtclub-Gang", andererseits liebt sie aber auch Babys über alles. So ist sie ständig auf der Suche nach jüngeren Weibchen, die sie in ihre stetig wach-

sende Herde integrieren möchte. In der Vergangenheit hat sie versucht, ***Enkesha*** zu rekrutieren und jetzt versucht sie bei ***Kiasa*** genau das gleiche. Beide Mädchen sind viel zu jung, um in der Wildnis zu leben, aber sie verbringen gerne Zeit mit ihrer „älteren Schwester".

Ngilai beim Sparring mit Emoli

Murera hat sich erst kürzlich der „Nachtclub-Gang" angeschlossen und sie scheint ihre Ausflüge in die Wildnis sehr zu genießen. Sie und ***Sonje*** sind den meisten wild lebenden Elefantenbullen gegenüber etwas misstrauisch. Gegen Ende des Monats traf ***Murera*** aber auf einen Elefantenbullen, der ihr wirklich gut gefiel. Sie beschnupperte ihn von Kopf bis Fuß und berührte seinen Schwanz mit ihrem Rüssel. Dann verschwand sie mit ihrem neuen Freund im Busch. Sie ließ in der Zeit die Umani Herde in der Obhut von ***Quanza*** und ***Sonje***.

Die Freundschaft von ***Enkesha*** und ***Maktao*** wird immer enger. Eines Tages hatten sie einen langen Scheinringkampf, der erst ein Ende fand, als ***Enkesha*** von einem Ast am Auge getroffen wurde. Sie trompetete vor Schmerzen und rannte zu den Pflegern auf der Suche nach Hilfe. ***Maktao*** hatte Mitleid mit seiner Freundin und blieb ständig an ihrer Seite. Er legte seinen Rüssel um sie und machte leise Geräusche, ganz so als ob er sie fragen würde, ob sie in Ordnung sei.

Die Waisen im Schlammbad

Mwashoti ist immer noch nicht gut auf die jüngeren Waisen zu sprechen. Er benimmt sich normalerweise vorbildlich, kann aber manchmal sehr eifersüchtig werden und dann piesackt er ***Maktao*** und ***Kiombo***. Eines Tages schubste er ***Maktao*** so fest, dass der kleine Elefantenbulle hinfiel. Während ***Enkesha Maktao*** auf die Beine half, bestraften die Pfleger ***Mwashoti***. ***Mwashoti*** rannte daraufhin laut trompetend davon.

Am Ende des Monats hatten wir einen dramatischen Vorfall hier in Umani Springs. ***Enkesha*** hatte einen schönen Platz mit genug Schlamm für ein Schlammbad gefunden. ***Kiombo*** sah, dass sie sehr viel Spaß hatte und wollte mitmachen. Er suchte die Gegend sorgfältig nach einem guten Platz für sein eigenes Schlammbad ab, aber er muss sich irgendwie verkalkuliert haben, denn sein Hintern landete genau auf ***Enkesha*** und drückte sie tief in den Schlamm. Durch ihre Schreie alarmiert, kamen ihr die Pfleger, ***Sonje*** und ***Murera*** zu Hilfe. Die beiden Matriarchinnen bewegten sich vorsichtig die Uferböschung hinunter und schoben ihre Rüssel unter ***Enkesha***, um ihr aufzuhelfen. ***Sonje*** und ***Murera*** zogen, die Pfleger schoben und so konnte ***Enkesha*** schließlich befreit werden. ***Maktao***, der das ganze aus der Ferne beobachtete, war sichtlich erleichtert als das schlammige Drama ein glückliches Ende fand.

Die Waisen mit einem wild lebenden Bullen

Ansonsten war es aber ein ruhiger Monat und die Waisen genossen es, den Wald von Kibwezi zu erkunden und mit wild lebenden Elefanten zu interagieren. Die Pfleger nennen ***Lima Lima*** liebevoll „Rezeptionistin", denn sie ist immer die erste die auf neue Freunde zugeht und sich vorstellt. Eines Tages tauchte sie mit einem wild lebenden Elefantenbullen auf, mit dem sie bereits viel Zeit verbracht hatte. Unter der Aufsicht von ***Lima Lima*** gesellten sich auch ***Enkesha*** und ***Kiombo*** zu dem wild lebenden Elefantenbullen. Dann brachte ***Lima Lima Enkesha*** und ***Kiombo*** zum Milchfütterungsplatz zurück. Der wild lebende Elefantenbulle wartete inzwischen auf sie. Allerdings liebt ***Lima Lima*** ihre Milch noch mehr als mit wild lebenden Freunden zu interagieren und so vergaß sie über ihrer Milchflasche komplett ihren Freund. Der blieb traurig zurück und fragte sich, wo seine reizende Freundin wohl abgeblieben sei.

Die Waisen trinken

Waisenhaus Nairobi — Oktober 2021

Diesen Monat hatten wie mehr Rettungsaktionen als je zuvor. Durch die Trockenheit ist nun ein sehr kritischer Punkt erreicht. Herden werden gezwungen, ihre schwächsten Mitglieder auf der Suche nach überlebenswichtigem Futter zurückzulassen.

Wir haben im Laufe des Oktobers viele Waisen gerettet - einige weil sie nicht mehr die Kraft hatten, weiterzugehen, andere weil ihre Mütter der Dürre zum Opfer gefallen waren.

Unsere Waisen finden es aber toll, so viele neue Freunde kennenzulernen. Jeden Morgen laufen sie geradewegs zu den Ställen der Neuankömmlinge, strecken ihre Rüssel zum Gruß aus und stoßen viele leise Geräusche zur Begrüßung aus. Wir lassen es mit Neuankömmlingen immer langsam angehen und geben ihnen viel Zeit, sich an ihre neue Umgebung zu gewöhnen. Erst dann dürfen sie sich der Herde anschließen. Zur Freude aller waren unsere Neuzugänge ***Barnoti***, ***Kamili*** und ***Latika*** gegen Ende des Monats stark genug, um mit den anderen Waisen in den Wald hinauszuziehen.

Enkesha gräbt Wurzeln aus

Kiombo

Suguroi und ***Taabu*** wurden Ende des vorherigen Monats gerettet und haben sich schon sehr gut eingelebt. ***Suguroi*** hat ihre Mutter durch einen natürlichen Tod verloren und ***Taabu*** ist eines der vielen Opfer der Trockenzeit. Waisen, die kurz hintereinander gerettet wurden, entwickeln in der Regel eine enge Bindung zueinander und diese beiden sind keine Ausnahme. ***Taabu*** ist ein sehr liebevoller kleiner Junge. ***Suguroi*** hingegen ist ein sehr temperamentvolles Mädchen. Als sie ihren ersten Morgen mit der Herde im Waisenhaus verbrachten, war das der Anlass für große Aufregung. ***Larro***, ***Naboishu***, ***Roho***, Kinyei, ***Mukkoka*** und ***Naleku*** rannten, vor Freude laut trompetend, die Wege entlang.

Naboishu und ***Bondeni*** sind in letzter Zeit etwas weniger frech und aufmüpfig. Die Pfleger sind erleichtert, dass ihnen dies eine Atempause verschafft und selbst ***Mukkoka*** muss nicht mehr so oft wie früher eingreifen.

Maxwell hält ein Nickerchen in der Sonne

Naleku ist eine stillere Waise, aber die anderen Babys lieben ihre Gesellschaft. Sie ist fast nie der Anlass für Ärger, außer wenn ***Naboishu*** und ***Roho*** sie ärgern. Sie liebt es, die anderen in den Wald hinauszuführen, dabei immer unterstützt von ***Mukkoka***. Sie hat einen starken Willen und deshalb denken die Pfleger, dass sie einmal eine gute Matriarchin wird.

Olorien ist ebenfalls ein sehr selbständiges Mädchen, aber sie ist auch sehr entspannt und lässt sich gerne von den anderen mitreißen. Angesichts der vielen Neuankömmlinge war es für sie Zeit, in eine größere Stallung mit den älteren Waisen umzuziehen. Wahrscheinlich gefällt ihr diese Unterkunft sogar besser.

Die Herde beim Grasen

Obwohl er vollkommen blind ist, scheint ***Maxwell*** immer irgendwie zu wissen, wann es einen Neuzugang gibt. Eines der Warzenschweine hat neulich vier Junge geboren. Eines Morgens führte sie diese geradewegs in ***Maxwells*** Stallung, ganz so als wollte sie ihm die Jungen vorstellen. Max war in blendender Laune und schien begeistert zu sein, die Babys kennenzulernen. Am Ende genossen alle zusammen ***Maxwells*** Luzerne-Pellets und jetzt freut sich Max jeden Tag auf den Besuch der kleinen Familie.

Auswilderungsstation Ithumba November 2021

Maxwell in Nahaufnahme

Für unsere Herde in Ithumba war es ein sehr ereignisreicher Monat. Die Trockenzeit hält den Tsavo weiter fest im Griff und das bedeutet, dass wir immer noch viele wild lebende Besucher haben. Unter ihnen auch viele unserer ehemaligen Waisen.

Obwohl die Bedingungen sehr hart sind, hatte unsere Herde in Ithumba oft Grund zum Feiern. Am 4. kam ***Nasalot*** mit einem neugeborenen Baby zum Schlammbad. Wir haben dem Kleinen den Namen

Noah gegeben. ***Nasalots*** ältester Sohn ***Nusu*** entwickelt sich zu einem exzellenten großen Bruder. ***Wiva***, die Tochter von ***Wendi***, ist sein Kindermädchen. Sie beschützt ***Noah***, genauso wie ***Nasalot*** sie einst beschützt hat, als sie noch ein Baby war.

Weniger als eine Woche später brachte ***Yatta*** einen Jungen zur Welt, dem wir den Namen ***Yogi*** gegeben haben. Sie kam im Morgengrauen zur Station in Ithumba, um ihrer Menschenfamilie ihren Sohn vorzustellen. ***Yattas*** erstgeborene Tochter ***Yetu*** ist selbst trächtig und wird nächstes Jahr ihre Mutter zur stolzen Großmutter zu machen.

Am 16. des Monats kam ***Sunyei*** nachmittags zum Schlammbad und hatte auch ein Baby dabei. Am Schlammbad herrschte bereits eine ausgelassene Stimmung. Als ***Sunyei*** aber mit einer gerade erst geborenen Tochter ankam, erreichte die Stimmung einen neuen Höhepunkt. Wir haben ***Sunyeis*** Tochter den Namen ***Saba*** gegeben.

Am Ende des Monats waren fast alle Mütter unter unseren ehemaligen Waisen nach Ithumba zurückgekehrt. Am 20. befanden sich 17 der 19 in der Wildnis geborenen Babys mit ihren Müttern und weiteren Elefanten in der Station. Nur ***Sidai*** und ***Chyulu*** und ihre Babys ***Sita*** und ***Cheka*** fehlten.

Sie kamen zwei Tage später unter äußerst bemerkenswerten Umständen in Ithumba an. Zunächst glaubten die Pfleger, dass ***Sidai*** gekommen war, um ihren kürzlich geborenen Sohn vorzustellen. Ihnen wurde aber schnell klar, dass sie gekommen war, um nach Hilfe zu suchen, denn sie war von einem Giftpfeil getroffen wurden. Ihr Entschluss, nach Hause zu kommen, hat nicht nur ihr Leben gerettet, sondern auch das von ***Sita*** und ihres Neugeborenen ***Silas***.

Unsere von den Pflegern abhängigen Waisen haben gerne Besucher aus der Wildnis - besonders Babys - in ihrer Mitte. Allerdings können die Besucher auch anstrengend sein, sowohl für die Waisen, als auch für die Pfleger.

Eines Abends sorgte unsere aufmüpfige ehemalige Waise ***Wendi*** für gehörige Aufregung. Sie besetzte einfach ein Stallabteil und weigerte sich standhaft, es wieder zu verlassen.

An einem anderen Tag versuchte ***Kama*** (das älteste Baby von ***Kinna***), die anderen Waisen von der Luzerne fernzuhalten. Die Pfleger griffen ein und erinnerten den naseweisen kleinen Elefanten daran, dass andere zu ärgern nicht toleriert wird. ***Kama*** beruhigte sich und ging wieder zu ihrer Mama und ihrer kleinen Schwester zurück.

Naboishu posiert für die Kamera

Naleku nimmt ein Staubbad

Kamok

Malima

Sidai und ihr Baby Sita

Viele der älteren Waisen werden zunehmend selbständiger. Die Waisen bilden oft kleine Gruppen, um die ersten Nächte allein draußen im Tsavo zu verbringen. ***Kamok*** und ***Galla*** machten es auch so und haben eine Beziehung aufgebaut. Beide möchten mehr von der Welt außerhalb der Station sehen. Jetzt schlafen sie nur noch selten innerhalb der Station.

Barsilinga, ***Roi***, ***Oltaiyoni***, ***Tusuja***, ***Naseku***, ***Olsekki*** und ***Siangiki*** bleiben auch im Busch und schließen sich der Waisenherde erst im Morgengrauen an.

Teleki und Barsilinga beim Sparring

Gegen Ende des Monats regnete es endlich. In unglaublicher Geschwindigkeit verschwanden die ehemaligen Waisen und die wild lebenden Elefanten in alle Himmelsrichtungen. Sie sind jetzt nicht mehr auf die Wasservorräte in der Station angewiesen und ganz begierig auf das frische Grünfutter das nun sprießt.

Auswilderungsstation Voi — November 2021

Wendi und Wema

Während die Waisen erwachsen werden, entwickeln sich sowohl ihre Persönlichkeiten als auch ihre Freundschaften. Im Waisenhaus waren ***Lasayen*** und ***Ndotto*** beste Freunde, aber in letzter Zeit ist ***Lasayen*** viel ruhiger geworden und bevorzugt einen entspannten Lebensstil.

Mbegu ist die Matriarchin ihrer eigenen kleinen Herde und ***Kenia*** ist die Matriarchin von ganz Voi. Sie ist eine sanftmütige Anführerin, kann aber auch sehr streng sein. Eines Tages verwickelte ***Ngilai*** seine neue Freundin ***Tagwa*** in einen Sparringskampf. Er trieb es dann aber zu weit und versuchte, auf ihren Rücken zu klettern. Er hatte das Pech, dass ***Kenia*** dem Treiben von der gegenüberliegenden Seite des Schlammbads zugesehen hatte und ihr sein Verhalten nicht gefiel. Sie kam angerannt und schubste ***Ngilai*** ziemlich rüde zur Seite. Das beweist wieder einmal, dass die Matriarchinnen zu jedem Zeitpunkt ein Auge auf den Rest der Herde haben.

Yatta und ihr Sohn Yogi

Da immer noch Löwen in der Gegend sind, entfernten sich die Büffel ***Cheza*** und ***Ivia*** und das Zebra ***Diria*** nie weit von der Station. ***Ngilai*** vermisst wohl seinen Sparringspartner ***Ivia*** sehr, aber die Bedingungen sind nicht für ausgelassenes Spielen geeignet.

Wir spüren auch weiterhin die Folgen der Trockenzeit um Voi herum. Tiere, die in den letzten Monaten gerade noch so durchhalten konnten, kommen jetzt an einen kritischen Punkt. Unsere Pfleger waren in diesem Monat bei einer großen Zahl von Rettungen dabei. Für viele dieser Babys kam die Hilfe gerade rechtzeitig und sie erholen sich jetzt gerade im Waisenhaus in Nairobi – andere haben es leider nicht geschafft.

Wir haben nicht nur Elefanten gerettet, sondern auch eine ganze Anzahl anderer Tiere. Gegen Ende des Monats entdeckte man eine verwaiste Giraffe, die sich einer Zebraherde angeschlossen hatte. Sie wurde in die Station von Voi gebracht und verbrachte dort einige Tage, um wieder zu Kräften zu kommen.

Wir warten immer noch darauf, dass der Himmel endlich seine Schleusen öffnet. Es gab am 17. des Monats einen kurzen Regenschauer, der bei unseren Waisen für große Freude sorgte. Wir brauchen aber dringend mehr Regen.

Emoli jagt ein Zebra

Auswilderungsstation Umani Springs November 2021

Ziwa ist immer noch ein einsamer Cowboy, aber die Pfleger sehen ihn jetzt öfter in der Gesellschaft von einigen wild lebenden Elefantenbullen, mit denen sich ***Mwashoti*** und ***Alamaya*** angefreundet haben. ***Alamaya*** ist extrovertierter und hat schon viele Freundschaften mit wild lebenden Elefanten geschlossen. ***Mwashoti*** hängt noch sehr an seiner Menschenfamilie, aber wir sind sehr stolz auf seine Fortschritte. In letzter Zeit verbringt er die Nächte draußen im Busch und lernt, wie es dort zugeht.

Kenia

Unsere Babys ***Kiasa***, ***Kiombo*** und ***Maktao*** entwickeln sich prächtig. ***Kiasa*** ist sehr tapfer und ein Liebling von ***Zongoloni***.

Die älteren Mädchen sind sehr fürsorglich zu ihren Schützlingen. Eines Nachmittags hatten ***Kiombo*** und ***Kiasa*** einen Streit wegen der Luzerne. ***Kiasa*** schubste ihren Freund um, der daraufhin um Hilfe rief. ***Sonje*** eilte zu ihm und bestrafte ***Kiasa*** für ihr ungezogenes Verhalten. Als ***Quanza*** dies sah, lief sie herbei, um ***Kiasa*** zu verteidigen. Dann gab es zwischen den älteren Mädchen einen Streit, die beide ihre Babys beschützen wollten. Am Ende musste ***Murera*** eingreifen und den Streit schlichten.

Ndotto

Maktao und ***Enkesha*** sind beste Freunde und passen gut aufeinander auf. Eines Nachmittags waren sie gerade in einen kleinen Ringkampf verwickelt als ***Mwashoti*** beschloss, mitzumachen. ***Maktao*** machte sich gleich aus dem Staub, weil man weiß, dass ***Mwashoti*** seine Kräfte nicht immer richtig einschätzt. ***Mwashoti*** blieb sich auch dieses Mal treu und schubste die arme ***Enkesha*** um. Während ***Quanza***, ***Zongoloni*** und ***Jasiri*** die Situation klärten, kam ***Maktao*** angerannt, um ***Enkesha*** zu trösten.

Alamaya beim Staubbad

Der Wald von Kibwezi blieb von den schlimmsten Auswirkungen der Trockenzeit verschont, aber es brachen doch etliche Buschfeuer aus und einige kamen uns näher als uns lieb war. Eines späten Nachmittags wurden die Pfleger auf so eine Feuerwalze aufmerksam. Sie scharten alle Waisen um sich und brachten sie zurück in die Station. Dann teilten sich die Pfleger in zwei Gruppen auf. Eine blieb bei den Babys und die andere half, das Feuer zu löschen. Für unser hart arbeitendes Team war es mal wieder ein Monat, der vollen Einsatz verlangte.

In schwierigen Zeiten suchen viele Tiere in Umani Springs Zuflucht. Sie wissen, dass es ein sicherer

Alamaya mit einem wild lebenden Bullen

Ort ist, an dem es immer Futter und Wasser gibt. Eines Tages trafen die Pfleger auf eine Herde mit 15 Erwachsenen und vielen Babys. Dies war ein weiter Beweis, dass die wild lebenden Elefanten Umani Springs als sicheren Zufluchtsort betrachten. Das war vor der Errichtung unserer Auswilderungsstation nicht der Fall und wir sind sehr dankbar, dass es jetzt anders ist.

Doch am Ende des Monats kam endlich der Regen und beendete eine lange Dürreperiode.

Waisenhaus Nairobi **November 2021**

Im Waisenhaus beginnt jeder den Tag auf seine ganz eigene Weise. Manche bleiben nicht gerne lange in der Station und machen sich deshalb sofort auf den Weg hinaus in den Wald. Zu dieser Gruppe zählen ***Naboishu***, ***Mukkoka***, ***Kamili***, ***Latika*** und ***Roho***. Andere warten lieber, bis alle Waisen aus den Schlafabteilen kommen. Dies gilt für unser „Kaluku Trio", ***Bondeni***, ***Kindani*** und ***Kinyei***. Seit ihrer Ankunft im Waisenhaus begrüßen sie jeden Morgen erst einmal alle anderen, bevor sie in den Wald hinausziehen.

Die Waisen beim Staubbad

Auch im weiteren Tagesverlauf zeigt sich, dass die Waisen unterschiedliche Vorlieben haben. Einige Waisen sind verspielt, andere sind mehr pragmatisch veranlagt. ***Larro*** ist die Minimatriarchin und ***Mukkoka*** ihr Assistent. Beide haben viele Pflichten, aber sie nehmen sich immer auch Zeit zum Spielen. Im Gegensatz dazu sind Waisen wie ***Rama***, ***Olorien*** und ***Ziwadi*** viel zu sehr damit beschäftigt, das beste Grünfutter zu finden.

Die Trockenzeit zog sich bis weit in den November hinein und das bedeutete leider, dass der ständige Zustrom von Neuzugängen nicht endete. Die älteren Waisen haben ein untrügliches Gespür und wissen deshalb immer ganz genau, wann ein neues Herdenmitglied eingetroffen ist.

Viele unserer jüngeren Mädchen wetteifern darum, die Aufgaben eines Kindermädchens zu übernehmen. ***Olorien*** allerdings zeigt an dieser Rolle kein Interesse. Sie ist ein friedfertiges Mädchen, das sich lieber auf ihren eigenen Tagesablauf konzentriert. ***Kindani***, ***Kinyei*** und ***Naleku*** sind immer sehr dankbar, wenn sie für die Neuzugänge Kindermädchen sein zu dürfen. Die Pfleger sind schon sehr gespannt welches der drei Mädchen die nächste Minimatriarchin werden wird, wenn ***Larro*** in eine Auswilderungsstation umzieht.

Makato und Enkesha grasen zusammen

Naleku ist ein sehr fürsorgliches Elefantenmädchen und kümmert sich sehr um ***Kerrio***, hat aber bisher noch kein wirkliches Interesse an ***Kamili***, ***Latika*** oder ***Taabu*** gezeigt.

Mukkoka ist immer noch der gute Onkel der Herde im Waisenhaus. Man kann ihn oft in der Gesellschaft von ***Ziwadi***, ***Taabu***, ***Suguroi***, ***Bondeni***, ***Kindani***, ***Kinyei***, ***Olorien***, ***Rama***, ***Esoit***, ***Roho***, ***Naleku***

und ***Kerrio*** finden. Sie scharen sich ganz dicht um ihn und folgen ihm wie ein Schatten. ***Mukkoka*** hat auch einen sehr beruhigenden Einfluss auf seinen aufmüpfigen Freund ***Naboishu***.

Das neue Kindermädchen Naleku

Rama geht es sehr viel besser. Er ist sehr gut mit ***Ziwadi*** und ***Olorien*** befreundet, geht aber jetzt auch oft auf ***Naboishu*** und ***Mukkoka*** zu.

Kerrio ist manchmal noch etwas wackelig auf den Beinen. Als sie eines Morgens aus ihrem Stall kam, stolperte sie und fiel hin. Ihr Schreckensschrei erregte die Aufmerksamkeit von ***Larro***, ***Naleku*** und ***Kindani***, die ihr schnell zur Hilfe eilten. Den ganzen restlichen Tag über blieben ***Naleku*** und ***Kindani*** an der Seite von ***Kerrio*** und ließen nur die Pfleger in ihre Nähe.

Gegen Ende des Monats gingen endlich einige ausgiebige Regenfälle nieder und ***Maxwell*** war einer der ersten, der den Regen euphorisch begrüßte. Während des ersten heftigen Gewitters blieb er die ganze Nacht wach und rannte begeistert hin und her. Er verausgabte sich in der Nacht so sehr, dass er selig und süß schlief, als die Elefanten bei Tagesanbruch in den Wald hinauszogen. Als an jenem Morgen ***Bondeni*** ankam, um ***Maxwell*** Hallo zu sagen und an seinem Tor rüttelte, schlief er einfach weiter.

Kerrio

Wir hatten diesen Monat zwar auch viele schöne Momente, aber er endete traurig. Am 29. verloren wir unsere liebe ***Shukuru***. Sie hatte ihr ganzes Leben mit gesundheitlichen Problemen zu kämpfen, aber ihr Lebensweg nahm ein friedliches Ende. Sie starb in Gegenwart ihrer Pfleger, umgeben von der Liebe, die sie seit ihrer Rettung als Baby immer begleitet hatte. Wir trauern um dieses hübsche und sanftmütige Elefantenmädchen, um das wir uns zwölf Jahre kümmern durften. ***Shukuru*** wird immer in unseren Herzen bleiben.

Auswilderungsstation Ithumba — Dezember 2021

Der Dezember begann ruhig und friedlich. Immer wenn der Regen kommt, verschwinden die ehemaligen Waisen und wild lebenden Elefanten. Sie wissen, dass sich der Tsavo in ein reichhaltiges grünes Buffet verwandelt hat und sind dann immer ganz versessen darauf, weit hinauszuziehen.

Maxwell hält ein Nickerchen in seinem Schlammbad

Die Abwesenheit von Besuchern aus der Wildnis sorgte für eine friedliche Stimmung, aber die Waisen können auch ganz alleine dramatische Situationen heraufbeschwören. Eines Morgens bekam ***Sapalan*** Ärger mit ***Kamok*** als er unbeabsichtigt auf die Luzerne trat, die sie sich ausgesucht hatte. Sie schubste ***Sapalan*** ziemlich heftig und er schrie laut auf. Unser kleiner Elefantenbulle war über ***Kamoks*** rüdes Verhalten sehr verärgert, denn es war nicht das erste Mal, dass sie ihn aus einem vollkommen nichtigen Grund umstieß.

Es kamen nur wenige wild lebende Besucher in diesem Monat zur Station, aber ***Yatta*** und ihre Herde kamen sogar mehrmals. Am 8. des Monats trafen sich die Waisen mit ***Kithaka***, ***Barsilinga***, ***Tusuja***, Kilabasi, ***Yatta***, ***Yoyo*** und dem Baby ***Yogi***. Die Mädchen waren ganz verzückt, den kleinen ***Yogi*** bei sich zu haben. Ganz besonders traf dies auf ***Naseku***, ***Roi*** und ***Esampu*** zu, die sich darum rissen, ihn zu bemuttern. Solange ***Yatta*** in der Gegend war, weigerten sich die älteren Waisen in ihren Stallungen zu schlafen. Sie blieben viel lieber bei ***Yattas*** Herde.

Naboishu klettert auf Naleku

Gegen Mitte des Monats hatten wir noch mehr Regen und dies war eine sehr willkommene Überraschung. Dadurch entstanden viele schöne Pfützen zum Spielen.

Am 19. des Monats statteten Makireti, ***Nasalot***, ***Nusu*** und Baby ***Noah*** den Waisen einen kurzen Besuch ab. ***Malima***, Nabulu, Wanjala, ***Mundusi***, ***Malkia*** und ***Sana Sana*** umringten ***Nasalot*** und ihre Kinder und bewunderten, wie schnell ***Noah*** wächst. ***Nasalot*** ließ die Waisen eine Weile mit ihren Kindern interagieren, bevor sie sich wieder Richtung Westen auf den Weg machte mit ihrer treuen Freundin Makireti an ihrer Seite.

Das Jahresende ist immer eine gute Gelegenheit unsere „Zimmerbelegung" zu überprüfen. Einige Waisen sind auf ihrer Reise zurück in die Wildnis schon weiter als andere. ***Barsilinga***, ***Tusuja*** und ***Galla*** haben nun schon seit einer Weile mit einem Leben in der Wildnis geliebäugelt und nun scheinen sie endlich den Absprung geschafft zu haben. Da sie nun nicht mehr in der Station schlafen, haben wir ***Kamok***, ***Kauro*** und ***Enkikwe*** in die fünfte Klasse hochgestuft.

Roho trinkt seine Milch

Am Weihnachtsmorgen erhielten wir ein besonderes Geschenk. ***Yatta*** und ihre Kinder ***Yetu***, ***Yoyo*** und Baby ***Yogi***, ***Kinna*** und ihre Töchter Kaia und ***Kama***, ***Nasalot*** und ihre Jungs ***Nusu*** und Baby ***Noah***,

Shukru grast mit Roho

Naserian und die kleine ***Njema*** sowie ***Galla***, ***Teleki*** und ***Naisula*** kamen zu Besuch. In diesem wunderbaren Moment waren mehr in der Wildnis geborene Babys als andere Besucher in der Station.

Der Monat endete so friedlich wie er begonnen hatte. Der Gesang der Vögel des Tsavo erfüllte die Luft und es schien ganz so, als würden die Waisen im Takt der Lieder der Vögel marschieren.

Auswilderungsstation Voi — Dezember 2021

Der Dezember begann mit einem wunderbaren Überraschungsbesuch von ***Laikipia***. Die Waisen hatten gerade ihre Stallungen verlassen, als dieser majestätische 22 Jahre alte Elefantenbulle erschien, um zu trinken. Er blieb eine Weile bei der von den Pflegern abhängigen Waisenherde und graste mit ihnen zusammen, bevor er sich wieder auf den Weg machte.

Kithaka, Tusuja und Barsilinga

Diese Zeit stand ganz im Zeichen der Entspannung. Ausgiebiges Grasen wurde unterbrochen von langen Staubbädern und auch mal von einer Spielstunde. Man kann energiegeladene Elefanten wie ***Ngilai*** einfach nicht vom Spielen abhalten. Eines Tages versuchte er ***Tagwa*** zu einem Ringkampf herauszufordern. Sie versuchte, sich davonzustehlen, aber ***Ngilai*** packte sie mit seinem Rüssel am Schwanz und flehte sie an, zu bleiben. An einem anderen Tag versuchten sich ***Ngilai*** und sein bester Freund ***Emoli*** am Multitasking. Sie wollten gleichzeitig grasen und einen Sparringskampf austragen. Diesen Versuch zu beobachten war äußerst amüsant.

Ambo und Kamok grasen

Manchmal hielten die Waisen einfach aus dem Stegreif heraus ein Nickerchen draußen im Busch. ***Sagala*** und ***Mbegu*** waren etwas besorgt, als sie ***Tamiyoi*** und ***Tagwa*** auf dem Boden liegen sahen und kamen herbei, um sie mit ihren Rüsseln zu tätscheln. Als sie sich versichert hatten, dass alles in Ordnung war, ließen sie ihre Freunde in Ruhe weiterschlafen.

Eines Nachmittags gönnte sich Ndoria den Luxus eines langen Staubbades und blieb zurück, als die anderen loszogen, um ihre Mittagsmilch zu trinken. ***Ndotto*** wartete auf sie, was sehr ritterlich von ihm war.

Bada kam vor einigen Wochen nach Hause zurück und da es schon so lange so trocken ist, sah er ziemlich dünn aus. In der Station nahm er aber durch ausgiebige Fütterungen schnell zu und die Pfleger sind glücklich, dass er jetzt wieder rund und gesund aussieht.

Barsilinga

Der lang ersehnte Regen kam am 10. des Monats. Die Elefanten konnten ihre Aufregung nicht verbergen. Sie rannten hin und her, spritzen mit dem Regenwasser herum und spielten Verstecken. Sie genossen das frische Grün nach so vielen Monaten der Trockenheit.

Mit so viel frischem Grünfutter vor ihren Beinen hatten es die Waisen nicht eilig, sich ihre Mittagsmilch abzuholen. Welch ein Gegensatz zu der Zeit vor dem Regen, als sie jede Art von Nahrung verzweifelt annahmen.

Pika Pika ist der Liebling der Herde in Voi. Ihre Kindermädchen beobachten sie immer mit Argusaugen. Eines Tages näherte sich dieses kleine Mädchen ***Ngilai***, um ihn zu einem Sparringkampf herauszufordern. Er ging ganz sanft mit ihr um, denn sie ist sehr viel kleiner als er. ***Ngilais*** bester Freund ***Emoli*** wurde jedoch eifersüchtig und schubste ***Pika Pika*** ins Wasser. Er hatte Glück, dass ***Ndii*** und die anderen Weibchen beschäftigt waren und es nicht sahen. Dafür kamen aber ***Murit*** und ***Mbegu Pika Pika*** zur Hilfe. ***Murit*** lenkte ***Emoli*** ab und ***Mbegu*** brachte ***Pika Pika*** in Sicherheit.

Nasalot mit der Waisenherde

Aber auch ***Pika Pika*** kümmert sich rührend um ihre Freunde. Eines Morgens beobachtete sie, wie ***Ndotto*** und Arruba einen heftigen Ringkampf austrugen. Sie dachte sogar, die beiden würden ernsthaft kämpfen. ***Pika Pika*** mag Arruba sehr und sieht in ihr eine große Schwester. Sie streckte ihren Rüssel zu ***Ndotto*** und bat ihn, ihre große Schwester Arruba in Frieden zu lassen. ***Ndotto*** versicherte ***Pika Pika***, dass alles nur Spaß war. Um dies zu bestätigen, berührte er das Gesicht von Arruba in einer zärtlichen Geste mit seinem Rüssel.

Yatta, Yogi und Yoyo

Wir alle hatten einen schönen und friedlichen Weihnachtsmorgen. ***Mbegu*** beschenkte ***Emoli***, indem sie ihn von den anderen wegführte. Dann taten sie sich gemeinsam an der Luzerne gütlich. Uns war klar, dass sie ihn ganz bewusst von ***Ngilai*** fernhielt, der den jüngeren Buben oft in Ringkämpfe verwickelte, bevor er Zeit hatte, sich satt zu fressen. ***Mbegu*** wollte sicherstellen, dass ***Emoli*** in aller Ruhe frühstücken konnte.

Silvester war genau so schön wie Weihnachten. Am Morgen versammelten sich die Waisen zum Frühstück. ***Emoli*** benahm sich wie ein kleines Baby und wollte Luzerne-Pellets aus ***Mbegus*** Mund haben, statt sie sich selbst vom Boden aufzuheben. Der Rest des Tages verbrachten die Waisen mit friedlichem Grasen. Bei Sonnenuntergang kehrte die Voi Herde nach Hause zurück und beendete so ein weiteres ganz besonderes Jahr.

Emoli nimmt Pellets von Mbegu

Auswilderungsstation Umani Springs — Dezember 2021

Die letzten Monate waren für die Tiere im Wald von Kibwezi sehr schwer. Zum einen sorgte die anhaltende Dürre für ein sehr knappes Nahrungsangebot. Zum anderen mussten wir uns mit einer ganzen Anzahl von Buschfeuern beschäftigen. Das hielt unsere Teams auf Trab.

Nach so einer langen Trockenperiode sind alle froh, dass nun endlich bessere Zeiten angebrochen sind. Es fällt immer mehr Regen und wir sehen immer weniger Besucher aus der Wildnis. Natürlich kommt unsere fast unabhängige Nachtclub-Gang immer noch jeden Tag zu Besuch. Manchmal haben sie dann auch neue Freunde im Schlepptau.

Emoli will das Pika Pika von Ngilai weg geht

Da es nun überall üppiges Grünfutter gibt, vergessen unsere Babys oft ihre Milchflaschen. Eines Nach-

Mbegu

mittags wollten die Pfleger die Waisen für ihre Milch holen, aber niemand wollte das reichhaltige grüne Buffet verlassen. ***Sonje*** und ***Lima Lima*** hatten die jüngsten Waisen tief in den Wald geführt, während ***Murera*** mit ***Mwashoti*** und ***Alamaya*** oben auf den Hügeln von Umani war.

In der Vergangenheit hatte ***Murera*** immer Probleme damit, die Hügel hinaufzusteigen, aber in letzter Zeit gelingt ihr das ganz gut. Schlussendlich tranken die Babys ihre Milch – nur einige Stunden später als sonst. Mit vollem Bauch und schläfrig trafen sich dann alle unter den schattenspendenden Bäumen auf ein Nickerchen.

Ndotto beim Staubbad

Oft kommen die Mitglieder der Nachtclub-Gang am Morgen zur Station, um mit der Herde Kontakt zu halten, verschwinden aber dann für den Rest des Tages wieder. ***Mwashoti***, der immer noch eine enge Bindung an die von den Pflegern abhängige Herde hat, ist hier die Ausnahme. Er wartet geduldig am Tor, bis alle ihre morgendlichen Aktivitäten zu Ende gebracht haben. Dann ziehen alle zusammen in den Busch hinaus.

Eines Tages stießen ***Mwashoti*** und ***Enkesha*** auf einen Schwarm Kraniche und Schmetterlinge. Sie hatten viel Spaß daran, sie zu jagen und dabei einen Höllenlärm zu machen. Sogar ***Murera*** machte mit. Der Spaß fand ein Ende als ***Mwashoti*** über einen großen Ast stolperte und zu Boden fiel. Deshalb flogen alle Vögel und Schmetterlinge davon.

Sonje hat immer noch eine ganz besonders starke Bindung zu ***Kiombo***. Eines Nachmittags beschloss ***Sonje***, tiefer in den Wald zu gehen. ***Quanza*** sah eine günstige Gelegenheit für sich und nutzte sie. Sie stahl sich mit ***Kiombo*** davon. Ihre Zeit mit dem kleinen Elefantenbullen allein währte nicht lange, denn ***Sonje*** durchkreuzte ihren Plan und nahm ***Kiombo*** wieder zu sich.

Ngilai posiert für die Kamera

Unser kleiner Junge ***Maktao*** überwindet sich immer wieder, um seine Angst vor dem Schlammbad hinter sich zu lassen. Aber er hat jetzt seinen ganzen Mut zusammengenommen und ist ins Wasser gewatet. Allerdings hat er sich wegen einer Schildkröte so sehr erschreckt, dass er schreiend aus dem Schlammbad flüchtete. Wir sind uns aber sicher, dass es nur eine Frage der Zeit ist, bis er seine Angst vollständig überwindet.

Die Nachtclub-Gang kann zwar ganz schön ruppig sein, aber sie ist sehr besorgt um ihre Familie, die aus Elefanten und Menschen besteht. Eines Tages störte ein Pavian ***Enkesha*** und ***Maktao*** beim Grasen. Er machte einen Höllenlärm und sprang von Ast zu Ast. ***Enkesha*** versuchte, ihn zu verjagen, aber am Ende mussten ***Jasiri*** und ***Ngasha*** eingreifen, um den Störenfried zu vertreiben.

Ngliali zieht Tagwa am Schwanz

Die Feiertage waren eine ganz besondere Zeit in Umani. Die Feierlichkeiten begannen am Heiligen Abend, als die Pfleger den Waisen eine Extraration Leckereien gaben. Am ersten Feiertag genossen sowohl die Menschen als auch die Elefanten ein Festmahl. Die jüngeren Babys bekamen eine Extraflasche Milch und die älteren Waisen eine Extraportion Luzerne-Pellets.

Das Jahr nahm ein wunderbares Ende. Eine wild lebende Elefantenfamilie schloss sich der Waisenherde

draußen im Wald an. ***Sonje*** hatte wunderschöne Interaktionen mit den Babys, aber ***Kiombo*** war etwas zu forsch. Er ging zu einem kleineren Kalb und berührte es mit seinem Rüssel. Die Kleine rannte laut trompetend zu ihrer Mutter, die ***Kiombo*** daraufhin einen leichten Piecks mit ihrem Stoßzahn verpasste.

Die Waisen spielen im Wasser

Etwas später an diesem Tag trafen die Waisen von Umani auf eine Gruppe von Elefantenbullen. Sie schienen ***Murera*** gut zu kennen, denn sie begrüßten sie sehr herzlich. ***Murera*** und ***Quanza*** stellten dann die Elefantenbullen ihren Freunden vor. Diese beeindruckenden Elefantenbullen überragten alle Waisen, selbst ***Jasiri***, der das größte Mitglied der Herde von Umani ist, deutlich.

Waisenhaus Nairobi — Dezember 2021

Der Dezember begann recht fröhlich für unsere Herde im Waisenhaus. Wir haben in den letzten Wochen und Monaten so viele Waisen gerettet, dass im Waisenhaus eine sehr gesellige und neugierige Atmosphäre herrscht. Selbst wenn erst kürzlich gerettete Waisen noch zu schwach und unsicher sind, um sich den anderen anzuschließen, werden sie trotzdem immer freudig willkommen geheißen. ***Naleku*** ist in dieser Hinsicht besonders gewissenhaft. Bevor sie morgens in den Busch hinauszieht, ist es ihr eine Herzensangelegenheit, bei jedem Neuankömmling vorbeizuschauen.

Enkesha

Larro, ***Mukkoka*** und ***Naboishu*** sind nun alt genug um den nächsten Schritt auf ihrem Weg zurück in die Wildnis zu machen. Um sie auf ihre Reise in die Auswilderungsstation von Ithumba vorzubereiten, werden sie daran gewöhnt, in den Transportlaster einzusteigen. Am Ende des Monats hatten sich alle vollkommen an den Laster gewöhnt und das ist für den bevorstehenden Umzug ein gutes Zeichen.

Während wir uns darauf vorbereiten, unseren ältesten Herdenmitgliedern Lebewohl zu sagen, sind wir uns sicher, dass die Herde im Waisenhaus auch weiterhin in der Obhut von sehr fähigen Elefanten sein wird. ***Naleku*** ist auch nach wie vor ein außergewöhnliches Kindermädchen. Sie kümmert sich immer gut um die jüngeren Waisen und die Neuzugänge. Sie ist ganz besonders in ***Kerrio*** vernarrt. Wenn es am Morgen kühl ist, lassen wir ***Kerrio*** und die anderen Babys in ihren Ställen, bis es wärmer wird. Wenn das passiert, ist ***Naleku*** überhaupt nicht begeistert. Die Pfleger erwischen sie dann oft, wie sie sich zurück zur Station schleicht. Dort lungert sie dann herum, bis ***Kerrio*** endlich auch in den Busch hinausdarf.

Kiombo ruht sich aus

Für ***Roho*** war das vergangene Jahr ein Jahr des Wachsens und Gedeihens. In Bezug auf Größe und Reife hat er seit seiner Rettung eine enorme Entwicklung durchgemacht. Er ist wirklich groß und stark geworden. Die Pfleger greifen immer ein, wenn er zu ungestüm wird. ***Naleku*** hatte immer einen geschwisterlichen Konkurrenzkampf mit ***Roho***. Sie hat aber kein Verständnis für seinen Unsinn und schubst ihn dann immer zurück.

Makato auf dem Gipfel des Staubbergs

Der Regen und das kühle Wetter haben ***Maxwell*** einen wunderbaren Monat beschert. ***Maxwell*** mag zwar blind sein, aber ihm entgeht nichts. Eines Nachmittags schlich sich eine Schildkröte in seine Stallung und machte es sich dort im hohen Gras gemütlich. ***Maxwell*** protestierte heftig gegen den ungebetenen Gast, bis die Schildkröte das Weite suchte…

WIR DANKEN ALLEN UNTERSTÜTZERN

Foto © Birgit Braun, AGA

Spendenkonto

Aktionsgemeinschaft Artenschutz (AGA) e.V.
KSK Ludwigsburg
IBAN: DE25 6045 0050 0009 9129 00
BIC-CODE: SOLA DE S1 LBG
oder spenden Sie auf unserer Internetseite unter
www.aga-artenschutz.de/spenden.html

Die AGA steht für Verantwortung und Transparenz und ist Unterzeichner der Initiative Transparente Zivilgesellschaft

The David Sheldrick Wildlife Trust
P.O. Box 15555
Mbagathi, 00503
Nairobi, Kenya
Tel.: +254 (0) 202 301 396
+254 (0) 733 891 996
E-Mail: rc-h@africaonline.co.ke
Web: www.sheldrickwildlifetrust.org

Aktionsgemeinschaft Artenschutz (AGA) e.V.
Rathausgasse 5
70825 Korntal-Münchingen
Deutschland
Tel.: 07150/92 22 10
Fax: 07150/92 22 11
E-Mail: info@aga-artenschutz.de
Web: www.aga-artenschutz.de

Fotos © DSWT · Graphic by www.womansphere.ch · Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Druckerei druckpartner, Essen; www.druck-partner.de